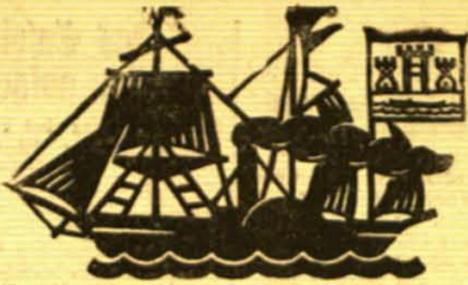


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Preis 3,00 Litau. ...



Wichtigsten Nachrichten für den Raum der Memelgebiete und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 10

Memel, Donnerstag, den 12. Januar 1939

91. Jahrgang

Rom erwartet britische Minister

„Alle wirklichen Friedensfreunde hoffen“ — Drei Möglichkeiten

London, 11. Januar (Elta). „Financial Times“ veröffentlicht aus Anlaß der Rom-Reise Chamberlains eine Italien-Sonderbeilage. ...

kurz vor 18 Uhr auf dem Nordbahnhof ein, wo sie von dem englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, und verschiedenen hohen Beamten der englischen Botschaft begrüßt wurden. ...

den englischen Ministerpräsidenten durch den Ruf: „Bravo Chamberlain“ begrüßten. Die britisch-französischen Ministerbesprechungen, die um 17,55 Uhr begannen, wurden um 19,05 Uhr abgeschlossen. ...

873 rote Flugzeuge abgeschossen

Rom, 11. Januar (Elta). Einer sieben veröffentlichten Meldung zufolge, sind im spanischen Bürgerkrieg von der Luftwaffe der italienischen Legionäre abgeschossen oder zur Landung in feindlichem Gebiet gezwungen worden insgesamt 887 geenerische Apparate. ...

Nationalspanische Polizei will Mattenburch verhaften

Burgos, 11. Januar. (United Press) Die nationalspanische Polizei bewacht zurzeit das Gebäude der britischen diplomatischen Agentur, um den englischen Staatsangehörigen John Mattenburch, der dort als Beamter tätig ist, zu verhaften und zur Vernehmung vorzuführen. ...

„Man muß sich an das Münchener Abkommen erinnern ...“

Die französische Kammer wurde eröffnet — Herriot bleib Kammerpräsident

Paris, 11. Januar. (Elta). Die ordentliche Sitzungperiode 1939 der Kammer wurde gestern nachmittags bei vollbesetzten Bänken von dem Ministerpräsidenten, Abgeordneten Salles (Unabhängiger Republikaner) eröffnet. ...

dig durch das deutsch-französische Abkommen vom 7. Dezember, könne die Mittel bieten, um dem Weltfrieden Einhalt zu gebieten. ...

Turin, 11. Januar. (Elta) Chamberlain und Halifax sind, aus Frankreich kommend, um 7,42 Uhr in Turin eingetroffen. ...

Was der Duce dem britischen Ministerpräsidenten sagen soll

Rom, 11. Januar. Der Sekretär des arabischen Nationalkomitees, Nfiat Vanda, erklärte dem Vertreter der „United Press“ in einem Interview, daß er im Auftrag des Komitees dem Duce ein Memorandum überreicht hätte, in dem Mussolini aufgefordert wird, sich bei Chamberlain dafür einzusetzen, daß den grausamen Verfolgungen, denen die Araber durch die englischen Truppen ausgesetzt sind, ein Ende bereitet wird. ...

In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Schaffung eines jüdischen Staates an der Ostküste des Mittelmeeres hier zu einer gefährlichen Zusammenballung von kommunistischen Elementen und internationalen Börsenspielen führen würde. ...

Folgende vier Forderungen werden seitens der Araber aufgestellt: 1. Anerkennung der vollen Unabhängigkeit eines arabischen Palästinas. ...

Vanda erklärte abschließend: „Wir haben an Mussolini appelliert, weil er oft seine Sympathien für den Islam offen Ausdruck gegeben hat. ...“

Der Pariser Aufenthalt des britischen Minister

Paris, 11. Januar. Chamberlain und Halifax haben ihre Reise nach Rom in Paris für etwa 1 1/2 Stunden unterbrochen. ...

Neutrale Zone um Munkacs

Das tschechisch-slowakische Militär geht zurück. — Die Gefangenen ausgetauscht

Budapest, 11. Januar (Elta). Gemäß einer Vereinbarung zwischen der ungarisch-tschechisch-slowakischen Gemischten Kommission, die nach dem Grenzfall bei Munkacs zusammentrat, ist von den tschechisch-slowakischen Truppen eine neutrale Zone um Munkacs geräumt worden. ...

Die hierin liegende Schlechterstellung der Arbeiter soll durch hohe Prämien auf Mehrleistung ausgeglichen werden. ...

Sowjetunion steigert die Motorarbeit

Moskau, 11. Januar. (United Press). Auf der gleichen Linie wie die kürzlichen Erlasse gegen „Haulenzer und Nichtstuer“ liegt eine Verordnung, die die Arbeitsverhältnisse in der Maschinenbau-Industrie grundtätig neu regelt. ...

Als eine der Voraussetzungen für den Erfolg des neuen Arbeitschemas betrachtet man die Verbesserung der Arbeitsdisziplin, die man u. a. durch die kürzliche Einführung von Arbeitsbüchern zu erreichen gedenkt. ...

Die Juden-Einwanderung nach USA

Washington, 11. Januar (United Press). Nach einer Mitteilung der Einwanderungsbehörden sind in neun Berichtsmoaten des Jahres 1938 14.159 Juden aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten eingewandert. ...

Montagu Norman wurde „Stahlkönig von England“

London, 11. Januar (Elta). Der Gouverneur der Bank von England Montagu Norman ist gestern infolge der Übernahme der Kontrolle über die große englische Stahlfirma „John Summers and Sons“ durch die Bank von England zum „Stahlkönig von England“ und zum Kontrolleur beinahe des gesamten englischen Stahlhandels geworden. ...

Nazis gegen Börsenmakler und Bankiers

Budapest, 11. Januar (Elta). 38 Börsenmakler und Bankiers wurden von der Salutapolizei wegen Devisenvergehens verhaftet. ...

13 Tote unter Lawinen

München, 11. Januar. In den französischen Alpen, im Kreisgebiet und im Park von Savoyen, sind im Laufe der Nacht in Form einer Lawina, an der sich mehr als 40 Detektive beteiligten. ...

13 Tote unter Lawinen

Paris, 11. Januar. (Elta) Das französische Gericht in Toulon verurteilte den 27-jährigen eingekerkelten Soldaten, der wegen eines Verstoßes gegen die Auslieferung militärischer Geheimnisse in die deutsche Hand überführt wurde, zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe. ...

An einem Tag 1500 Mann zur Memeldeutschen Sicherheits-Abteilung

Memel, 11. Januar.

Die auf Befehl von Dr. Neumann ins Leben gerufene Sicherheits-Abteilung, die erst am Sonnabend ihren Gründungsappell abhielt, hat einen großen Zustrom aufzuweisen. Bekanntlich erschien am Montag nachmittag in unserer Zeitung der Hinweis, daß sich Männer von 18 Jahren an in dem Büro der Sicherheits-Abteilung in der Grabenstraße melden könnten. Am Montagabend und im Laufe des Dienstag meldeten sich bereits 1500 memeldeutsche Männer als Anwärter für die Memeldeutsche Sicherheits-Abteilung. Da die Anmeldungen auch weiterhin anhalten, ist damit zu rechnen, daß in ganz kurzer Zeit die Zahl 2000 überschritten werden wird. Die Anwärter werden alle vorgeprüft, müssen natürlich vor der endgültigen Aufnahme aber noch ausgesucht werden.

Die bei dem Gründungsappell anwesenden Männer werden bereits ausgebildet, und es ist damit zu rechnen, daß sie schon in kurzer Zeit als ausgebildete Abteilung dastehen werden.

Das Büro der Memeldeutschen Sicherheits-Abteilung in der Grabenstraße 13 ist jetzt unter der Nummer 4682 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Die Marinestürme, die in Memel und in allen Orten auf der Kühlung und an der Haß- und Seefüste entstehen sollen, werden aus der Sicherheits-Abteilung hervorgehen. Die Männer, die in die Marinestürme eintreten wollen, werden zuerst in der Sicherheits-Abteilung Dienst machen müssen und bei Eignung dann den Marinestürmen überwiesen werden. Die Mitglieder der Marinestürme werden ebenfalls das Braunehemd tragen, jedoch blaue Stiefelhosen und blaue Mützen erhalten.

Die

Abgrenzung der Aufgabenkreise der neugegründeten Memeldeutschen Sicherheits-Abteilung und des Memeldeutschen Ordnungsdienstes,

der ja weiter bestehen bleibt, ist noch nicht beendet. Es wird wahrscheinlich so sein, daß der Memeldeutsche Ordnungsdienst bei Aufmärschen und Kundgebungen als Abperrungs- und Ordnungsabteilung Dienst tun wird. Dagegen wird die Sicherheits-Abteilung die Aufgabe haben, nach innen hin eine wahrhafte Kameradschaft unter Männern der verschiedensten Stände und Berufsrichtungen zu schaffen und nach außen hin die Geschlossenheit und Schlagkraft des Memeldeutschtums zu beweisen. Das Verhältnis zwischen Ordnungsdienst und Sicherheits-Abteilung wird natürlich ein kameradschaftliches und herzliches sein, dienen doch beide Organisationen der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem deutschen Volk. Es wird sich öfters zwischen beiden Organisationen eine Zusammenarbeit ergeben.

Während die Sicherheits-Abteilung jetzt in ihren ersten Anfängen steht, nähert sich der Memeldeutsche Ordnungsdienst der Vollendung seines Aufbaues. Es stehen jetzt im ganzen Gebiet 1200 Mann in Uniform, wozu noch eine ganze Anzahl von nicht eingekleideten Anwärtern kommt. Bis zum Ende April werden 2000 Mann Ordnungsdienst marschieren, und damit wird der äußere Aufbau vorläufig beendet sein. Dann wird die Aufstellung in Stürme, Jüge und Scharen vollendet werden, die jetzt gerade begonnen ist. Memel besitzt jetzt drei Stürme in einer Stärke von 100 bis 120 Mann. Später sollen alle Stürme eine einheitliche Stärke von 150 Mann erhalten. Die kleinste Einheit wird die Schar mit acht Mann und dem Scharführer sein.

Der Memeler Sturm I hat auf Schmelz in der Mühlenortstraße 124 ein altes Gebäude erhalten und zu einem Sturmheim ausgebaut. Die anderen beiden Stürme werden sich auf Janischken und Bommelswitt befinden. In der Schwanenstraße ist das alte Jugendringhaus zum Sturmheim ausgebaut worden. Es ist zu hoffen, daß noch weitere Sturmlokale hinzukommen werden.

Ein Gebäude für Sportbund und Ordnungsdienst

Memel, 11. Januar.

Der Sportbund des Memelgebietes hat das historische Gebäude in der Grabenstraße 1 angekauft, das bekanntlich während der Zeit der Franzosenbesetzung der französischen Präfektur als Unterkunft diente, auf dem beim Einmarsch der Litauer die Franzosen die weiße Fahne hielten und in dem dann später der jetzige Staatspräsident Smetona als erster Gouverneur seinen Sitz hatte. Das Gebäude, in dem sich zuletzt eine Bank befand, soll nach gründlicher „Ueberholung“ am 30. Januar in einer Bestimmung übergeben werden. Hier wird nur der Sportbund mit Dr. Neumann an der Spitze seine Räume erhalten, sondern hier wird auch die Leitung des Memeldeutschen Ordnungsdienstes einzeln.

„Werden sie gefährlich sein?“

Memel, 11. Januar.

Ausschlagreich darüber, wie man auf litauischer Seite die Gründung der Sicherheits-Abteilung aufnimmt, ist ein Artikel, der in der gestern erschienenen Nummer des „Bakara“ veröffentlicht wird. Da zum Hauptinhalt dieses Artikels der vor einigen Tagen malige Generalsekretär des Litauischen Verbandes, werden die Ansichten, die in dem Artikel geäußert werden, mehr oder weniger auch die maßgebenden litauischen Kreise sein.

In dem Artikel wird von der Sicherheits-Abteilung

als von der SA gesprochen. Vor kurzem noch, so wird gesagt, seien im Memelgebiet nicht einmal Uniformteile erlaubt gewesen, welche denen der Nationalsozialisten auch nur ähnlich waren, und jetzt würden ganz frei und offen nationalsozialistische Formationen gegründet und niemand protestiere dagegen, niemand hindere das. Es erhebe sich da die Frage, weshalb das jetzt zugelassen werde oder die, weshalb man das früher nicht gestattet habe. Die nationalsozialistische Ideologie habe sich in den letzten Monaten nicht so geändert, daß man sagen könne, sie sei früher staatsgefährlicher gewesen, jetzt aber nicht. Es habe sich nur die Einschätzung der Dinge geändert. Die Litauer könnten so wie früher auch jetzt in den nationalsozialistischen Zielen Dinge finden, welche wichtigen Interessen des litauischen Staates entgegenstehen. Deshalb sei es nicht verwunderlich, daß Litauen, wie manche andere Staaten, eine nationalsozialistische Tätigkeit nicht zulasse.

Heute hätten sich, so heißt es weiter, in Litauen die Umstände geändert. Im Namen guter Beziehungen zu Deutschland sei nun bereit, auch den Deutschen des Memelgebietes soviel Vertrauen entgegenzubringen, daß man ihnen die Möglichkeit gebe, die Mittel der Organisation und der Tätigkeit anzuwenden, welche bisher als gefährlich angesehen wurden. Selen sie, so fragt der Verfasser weiter, denn heute nicht mehr gefährlich? Man müsse annehmen, daß die Möglichkeit, gefährlich zu sein, die gleiche geblieben sei. Aber andererseits müßten sie nicht unbedingt gefährlich sein, sie könnten auch ungefährlich bleiben. Aus den oben angeführten Gründen müßte man glauben, daß sie nicht gefährlich sein würden. Dann äußert der Verfasser seine Bedenken darüber, daß bereits junge Männer im Alter von 18 Jahren in die Sicherheits-Abteilung aufgenommen werden. Es scheint, als wenn die neue Information vor allem junge Leute in diesem Alter an sich ziehen werde. Der Verfasser äußert dann Zweifel, ob das so sein werde; diese Zweifel vor allem seien das, was einem bei der Gründung der SA im Memelgebiet an erster Stelle auffalle.

*

Ein Kommentar zu diesen Ausführungen erübrigt sich wohl. Im übrigen muß die Entscheidung über die Frage, ob die Aufnahme von achtzehnjährigen jungen Männern in die SA zu verantworten sei, schon den Führern des Memeldeutschtums überlassen bleiben.

Gründung der „Memeldeutschen Fachgruppe für Holz“

Am 10. Januar 1939 wurde die „Memeldeutsche Fachgruppe für Holz“ gegründet.

Das Ziel der Fachgruppe ist der Zusammenschluß aller an der Holzwirtschaft interessierten memeldeutschen Beteiligten vom Arbeiter bis zum Fabrikbesitzer, unter Einfluß der Exporteure und Agenten.

Der Zusammenschluß ist geboren aus der neuen Zeit. Erste Aufgabe der Fachgruppe ist es, Kampfsorg gegen die Bedrückung durch die litauische Regierung zu sein.

Mit der Vorarbeit sind beauftragt die Berufskameraden: Heinrich Schanter, Geschäftsführer; Hans Sechta, Arbeiter; Fritz Froehlich, Schneidemüller; Alfred Ehmer, Sägewerksbesitzer; Alfred Kalkns, Betriebsleiter.

Auf dem Kameradschaftsabend der Holzwerke Alfred Ehmer & Co. Aktiengesellschaft, über dessen Verlauf wir in der letzten Dienstag-Ausgabe des „Memeler Dampfboots“ ausführlich berichtet haben, ist von dem Betriebsführer Alfred Ehmer in aufrüttelnden Worten die katastrophale Lage der memeldeutschen Holzindustrie und der von ihr beschäftigten Arbeiter und Angestellten aufgezeigt worden. Die memeldeutschen Holzindustrie-Werke führen seit Jahr und Tag einen verzweifeltsten Kampf gegen den Wirtschaftsterror der litauischen Regierung, die alle ihre Machtmittel rücksichtslos einsetzt, um die memeldeutsche Holzindustrie zum

Auch ein Altentstück über Memel im Gepäck Chamberlains...

London, 11. Januar. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, hat das englische Außenministerium für die Reise von Chamberlain und Halifax nach Rom eine umfangreiche Bibliothek von Dokumenten vorbereitet, welche die Minister mit sich genommen haben. Für jede politische Frage Europas ist ein besonderes Altentstück angelegt, angefangen von der Sowjetunion bis zur Memelfrage, über Burgos, Tunis und Dschibuti. Die Dokumente beleuchten die Fragen von der historischen, der örtlichen und der internationalen Seite.

Eineinhalbstündige Unterredung Togo-Litwinow

Tokio, 11. Januar. (Elta) Wie „Domei“ meldet, teilte die sowjetrussische Regierung dem japanischen Vizekonsul in Moskau, Togo, mit, daß alle jetzt ablaufenden japanischen Botschaftsreisen im Februar öffentlich verkündet werden würden. Togo habe daraufhin eine 1½stündige Unterredung mit Außenminister Litwinow gehabt, die aber ergebnislos

Das Enteignungsgesetz aufgehoben

Eine Aenderung des Wahlgesetzes, nach der die Eidesformel der Abgeordneten des Landtages aufgehoben wird

Memel, 11. Januar.

Wir berichteten bereits vor einiger Zeit, daß das Enteignungsgesetz aufgehoben und daß auch auf die Leistung der Eidesformel der Abgeordneten des Memeländischen Landtages verzichtet werden soll.

Die „Vyriausybės žinios“, der Staatsanzeiger der Republik Litauen, veröffentlicht nun in der eben herausgegebenen Nr. 631 ein Gesetz, nach welchem das Gesetz über die Enteignung von Boden in Memel und Umgebung für Zwecke des Heeres, des Verkehrs, des Hafens und des Zolls aufgehoben wird. Dieses Gesetz über die Aufhebung des Enteignungsgesetzes ist bereits in Kraft getreten.

Außerdem wird eine Aenderung des Gesetzes für die Wahlen zum Landtag des Memelgebietes verkündet und zwar wird § 85 Absatz 1 aufgehoben, der vorsieht, daß jeder Abgeordnete des Landtages bei Eröffnung des Landtages einen Eid oder ein feierliches Gelöbnis ablegen muß. Diese Eidesformel hatte den folgenden Wortlaut: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich der Republik Litauen treu sein werde, die Verfassung des litauischen Staates, das Statut des Memelgebietes und andere im Memelgebiet geltenden Gesetze der Republik Litauen und des Memelgebietes bewahren und die Pflichten eines Mitgliedes des Landtages gewissenhaft erfüllen werden, so wahr mir Gott helfe.“ Diese Aenderung ist ebenfalls bereits in Kraft getreten. Die Abgeordneten des 5. Memeländischen Landtages, der am 6. November 1935 eröffnet wurde, haben als erste und zugleich auch als letzte Abgeordnete diesen Eid geleistet.

Gesandter Schaulys von Bed empfangen

Warschau, 11. Januar. Außenminister Oberst Bed hat gestern den litauischen Gesandten für Polen Dr. Schaulys empfangen.

Wistras begnadigt

h. Kaunas, 11. Januar. Dr. Wistras, der geistige Führer der Christlich-Demokraten, war bekanntlich im Vormonat im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Christlich-Demokraten und der Zwischenfälle, die sich damals ereigneten, für die Dauer von drei Monaten nach Oita verbannt worden. Jetzt ist ihm der Rest der Verbannungszeit auf sein Geheiß hin erlassen worden.

Weitere Lokalnachrichten

Memel, 11. Januar.

1 800 Fettschweine nach Deutschland

Heute, am 11. Januar, exportiert die Memeldeutsche Abteilung der Molkas, die Lietuvos Exportgesellschaft, 1800 Fettschweine nach Deutschland. Die Schweine werden nicht wie gewöhnlich an der Lietuvos Exportgesellschaft, sondern im Winterhafen auf dem Dampfer „August Gords“ verladen. Vor der Verladung müssen die Schweine eine verstärkte Veterinärkontrolle passieren, zu der außer dem Veterinär-Oberarzt des Lietuvos Exportgesellschafts noch Dr. Neumann und Dr. Gavenas gehören.

Die Fettschweine sind in solchen Gebieten gekauft, in denen die Maul- und Klauenseuche nicht aufgetreten ist. Die Verladung erfolgt im Winterhafen, damit die Tiere mit dem Schiffsverkehr überhaupt nicht in Verbindung kommen.

Vom Markt

Der Markt am Mittwoch war wieder gering beliefert. Die Preise hatten sich nicht nennenswert verändert. In der allernächsten Zukunft ist jedoch mit einem Steigen der Butterpreise zu rechnen, da die zollfreie Ausfuhr nach dem Ausland ganz erheblich erhöht werden dürfte. Am Mittwoch kostete Butter wieder 1,50-1,60 Lit je Pfund, während Eier für 15-17 Cent je Stück angeboten wurden. Die Geflügelpreise standen auf der Höhe der Vormoche, obwohl das Angebot kleiner als üblich war. Äpfel kosteten 60-80 Cent je Liter. Erstklassige Mehlarten kosteten 0,90-1,20 Lit je Pfund. Moosbeeren kosteten 50-60 Cent je Liter. Süßfrüchte gab es sehr reichlich zu den üblichen Preisen. Auf dem Fischmarkt war das Angebot nicht besonders groß, doch ließ auch die Nachfrage zu wünschen übrig. Es kosteten Karpfen 1,40 Lit, Zander 1,20 Lit, Hechte und Schleie 1 Lit, Dorsch 70 Cent, Dorsche 40 Cent und Barbe 40 Cent, Biersche 30-50 Cent je Pfund.

* Das Büro der Memeldeutschen Sicherheits-Abteilung in der Grabenstraße Nr. 13, Eingang Barbierstraße, ist unter der Telefonnummer 4682 zu erreichen.

Hendekrug, 11. Januar

Erster Schulungstag der Jugendführer des Kreises Hendekrug

Die Zeiten des Kriegszustandes, die wir Kameraden der Jugendarbeit an eigenen Erfahrungen spüren müssen, sind vorüber, und damit Zeiten, in denen wir nur verborgen in Wäldern oder hinter verschlossenen Türen unsere Volkstumsarbeit pflegen konnten. Wir dürfen uns jetzt zur nationalsozialistischen Weltanschauung belohnen. Der Führer Dr. Neumann hat den Jugendlichen, die im Sportbund des Memelgebietes auf dem Gebiet der Jugend nach einheitlichen Grundsätzen weltanschaulich und körperlich zu erziehen. So lauten die ersten Zeilen des Schulungsbriefes, welcher am Sonntag, dem 7. Januar vor der angetretenen Mannschaft des ersten Schulungstages von dem Bezirksjugendleiter, Kamerad Veitmann verlesen wurde. 40 Jungen als Vertreter des Kreises Hendekrug standen in der Turnhalle der Volksschule in Reih und Glied, um Sinn und Zweck ihrer jetzt beginnenden Tätigkeit zu erklären. Danach ging's mit frischem Mut an die Arbeit. Gemeinsames Singen, Ordnungsübungen und Marschieren füllten die Zeit bis zum Mittagessen aus. Die Haushaltungsschule hatte freundlichweise Kaffee gekocht, und das Essen hatten die Jungen selbst mitgebracht. Sofort nach dem Mittagessen ging es wieder an die Arbeit. Heimabendgestaltung, Singen, Marschieren und Ordnungsübungen nahmen die leider zu kurze Zeit am Nachmittag ein. Nach der Besprechung der organisatorischen Fragen beschlossen ein paar kernige Worte zum „Sieg Heil“ auf den Führer Dr. Neumann den Schulungstag. Nach einigen Wochen wird einem mehrtägigen Schulungslager die Ausbildung fortgesetzt werden.

Die Maul- und Klauenseuche auf dem Schöffen erloschen

Das Landratsamt Hendekrug gibt bekannt, daß die Maul- und Klauenseuche unter den Schöffenbeständen der Besitzer David Naupa und Wilhelm Lorenz in Ulföken und Wilhelm Brandt in Unteballen erloschen ist. Die vorbeugenden polizeilichen Anordnungen für diese Geböfte werden aufgehoben. Ebenso bestehen die Beobachtungsgebiete für diese Geböfte nicht mehr.

* Der Ruderverein Hendekrug veranstaltet am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, im Germaniahotel sein diesjähriges Winterfest. Ein unterhaltendes Programm wird von den Mitgliedern Sorge getragen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Januar 1939

U f g e b o r e n: Klempner Franz Willo, Tochtermann mit Arbeiterin Anna Maria Mahala, geb. von hier, Angestellter der Stadt, Krankenschwester Sonja Klimka von Kaunas mit Studentin Dora von vauksaite, von hier.

G e b o r e n: ein Sohn: dem Buchhalter Hermann Karl Meit, dem Maschinenführer Alfred Kott, dem Friseur Simelis Leibas Certofas, von hier. Eine Tochter: dem Notizenführer Emil Wilschütz, dem Schlosser Richard Ernst Schwab, dem Arbeiter Waldeemar Klinger, dem Bauelementen Antanas Jelvas, dem Arbeiter Anas Laurer, dem Schlosser Jurgis Tumat, von hier. Ein Sohn und eine Tochter: dem Gutsvorwalter Tadeusz Rimontas von Gut Satalnai, Kr. Siauliai.

G e s t o r b e n: Sticher Heinrich Schupf, 66 Jahre alt, von hier.

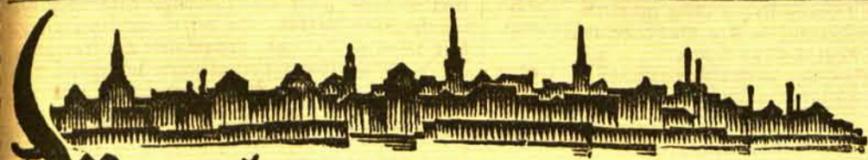
verkauft sei. Togo habe Litwinow darauf aufmerksam gemacht, daß Sowjetrußland die Verantwortung für alle aus dieser Maßnahme entstehenden Schwierigkeiten und für eine weitere Verschärfung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen zu tragen habe.

Wieder 20 000 Siedler für Livnen

Rom, 11. Januar. (Elta) Mussolini hat den neuen Livnen-Siedlungsplan für 1939 genehmigt und Anweisung gegeben, sofort die Arbeiten für den Bau neuer Wohnstätten in Angriff zu nehmen, damit noch im Laufe dieses Jahres weitere 20 000 Siedler nach Livnen entsandt werden können.

Die Drusen wollen selbständig werden

Beirut, 11. Januar. (Elta) Auf dem Stadtgebäude von Souda versuchten drusische Autonomen des Djebel-Drus-Gebietes die Drusenfahne zu hissen und die Loslösung des Djebel-Drusen-Gebietes von Syrien zu proklamieren. Zwischen syrischen Nationalisten und den Autonomen kam es zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem schließlich französisches Militär eingegriffen wurde.



Memel, 12. Januar

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Südstadt erhält einen neuen eigenen Sportplatz

Auch der Neue Sportplatz erhält einen Erweiterungsbau

Der Magistrat unserer Stadt hat den Sportlern zwei freudige Ueberraschungen zum Jahresbeginn bereitet. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde der Bau eines Sportplatzes für die Südstadt erwählt. Wie wir erfahren, steht es noch nicht endgültig fest, wo der Sportplatz geschaffen werden wird. Entweder wird man den ehemaligen Rumpfschler Flugplatz, auf dem die Schmelzer Jugend schon jetzt ihre Spiele austrägt, zu einem sportgerechten Platz mit allen erforderlichen Nebenanlagen ausbauen, oder man wird ein vollkommen neues Gelände dafür ausfinden. Die Vorarbeiten dazu sind schon im Gange. Mit den eigentlichen Arbeiten wird begonnen werden, sobald es die Bitterungsverhältnisse erlauben.

Der Neue Sportplatz am Plantagenort wird erweitert werden, da er den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügt. Der Magistrat hat für den Ausbau 100 000 Lit bewilligt. Es werden zunächst die Auskleide-, Wasch- und Umkleekabinen derart erweitert werden, daß sie für den erhöhten Sportbetrieb ausreichen. Damit trägt die Stadt einem langgehegten Wunsch der Memeler Sportler, die in der letzten Zeit im Sporthaus schon recht beengt waren, Rechnung.

Bei einem Einbruchsdiebstahl 1 500 Lit gestohlen

In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem Sperplattenlager in der Schuhstraße, Ecke Trägersstraße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher hatten die Doppeltür zum Lager gewaltsam geöffnet und waren in die Büroräume gelangt. Dort hatten sie den Schreibtisch erbrochen und sämtliche Verhältnisse durchwühlt. Aus dem Schreibtisch haben sie einen Betrag von etwa 1500 Lit entwendet. Ob auch Materialien gestohlen worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Erstaufführung des Schauspielers „Die Brücke“

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, wird im Anrecht blau die Erstaufführung des Schauspielers „Die Brücke“ von Kolbenheuer in Szene gehen. Die Vorbereitungen für das Doppelspiel Eugen Käpfer und Rodina von Platen haben auch in künstlerischer Beziehung begonnen. Dr. Liebischer hat selbst die Regie in Michael Kramer übernommen. Die verehrlichen Theaterbesucher werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Umlauf für die Anrechtvorstellungen mit dem bereits angeforderten Zuschlag nur in den Reststunden von 8-1 und 5-7 Uhr erfolgen kann. Für die Eröffnungsvorstellung des Gastspiels zeigt sich lebhaftes Interesse.

Zum Vortrag Abelt

Vom Memeldeutschen Kulturverband wird uns geschrieben: Ein Verkauf von Karten zum Zeppelein-Vortrag von Leonhard Abelt an der Abendkasse findet nicht statt. Der Saal wird pünktlich um 8 Uhr geschlossen werden. Es wird daher gebeten,

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Königsberg (Welle 291). 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Morgenmusik. 9,30: Aus Küche und Keller. 10: Schulfestspiel. 10,30: Körperliche Erziehungsarbeit. 11: Englischer Schulfest. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Feierabend. 16: Unterhaltungskonzert. 17,35: Bericht aus dem ostpreussischen Eisegelparadies. 18: Gespräch um die Wienenzucht. 18,30: Wesperversammlung. 18,50: Heimatdienst. 19: Ungarische Volksmusik. 19,45: Zeitfunk. 20,10: Festkonzert. 22,30: Vortrag. 22,35: Tanz in der Nacht. Deutschland-Sender (Welle 1571). 6,10: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 9,40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfest. 10,30: Körperliche Erziehungsarbeit der SS. 11,30: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 13,15: Konzert. 14: Mitternacht. 15,15: Wie Clara singt. 15,30: WDM-Funkberichte. 16: Nachmittagskonzert. 18: Aus junger Dichtung und Musik. 18,35: Wie Italien Ostafrika baut. 18,40: Zeitgenössische Folgermusik. 19: Deutschland-Echo. 19,15: Weiterbestimmliche Folge in Wort und Ton. 20,10: Musik eines französischen Geistes. 21: Deutscher Kalender: Januar. 22: Nachrichten. Wetter. Sport. 22,15: Wie Königsberg 17,35. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Melodie und Rhythmus. Berlin (Welle 357). 18: Tanzweisen und Lieder. 20,10: Wandlungen der Liebe (Komödie). 21,10: Melodie der Liebe (Schallplatten). 22,30: Unterhaltungsmusik. Breslau (Welle 316). 19: Ungarische Volksmusik. 20,10: Unterhaltungskonzert. 21: Deutsche Kerze retten die Tropenwelt. 22,30: Unterhaltungsmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Kleine Geschichten. 20,10: Festkonzert. 22,30: Unterhaltungsmusik. 24: Nachtmusik. Leipzig (Welle 383). 19: Ungarische Volksmusik. 20,10: Norwegische Musik. 22,30: Unterhaltungsmusik. Köln (Welle 456). 19: Schallplatten. 20,10: Wenn die Soldaten... 21: Volkstümliche Abendmusik. 22,15: Violonkonzert. 23: Unterhaltungsmusik.

schon zeitig zu erscheinen. Um eine Stauung in den Garderobebereichen zu vermeiden, gilt der Grundsatz, links an- und rechts abzutreten.

* Die Industrie- und Handelskammer bittet uns mitzuteilen, daß für Cobotelegramme vom 1. Januar d. J. ab im europäischen Vorkostenbereich die gleichen Gebühren wie für gewöhnliche Telegramme erhoben werden.

* Der stellvertretende Vorsitzende der Londoner Handelskammer in Memel. Der stellvertretende Vorsitzende der Londoner Handelskammer, Nicholas Ponting, hielt sich in Memel auf. Ponting besuchte Memel in Angelegenheiten einer Firma, die sich mit der Herstellung von Kühlanlagen und Apparaten zur Bekämpfung von Bränden befaßt. Außerdem gründete er in Memel eine Agentur seiner eigenen Firma.

* Butter nach Palästina. Heute wird der schwedische Dampfer „Obdenia“ in Memel erwartet. Das Schiff wird neben anderen Waren auch 40 000 bis 50 000 Kilogramm Butter laden. Die ganze Ladung ist für Palästina bestimmt.

* Von der Kriegerkameradschaft Memel werden wir gebeten, auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung über die Generalversammlung am Dienstag, dem 17. Januar, abends 8 Uhr, im Schützenhaus hinzuweisen. Da grundsätzliche Änderungen vorgenommen werden, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht und Dienst. Kameraden, die die Mitgliedschaft zu erwerben wünschen, wollen sich bitte an die Kameraden Dr. Lehmann, Libauer Straße, Telefon-Nr. 2580, Kaufmann Charles Stange, Lotzenstraße, Telefon-Nr. 2234, Kaufmann Kurt Vicht, Töpferstraße, Telefon-Nr. 4728, Rektor Le Coutre, Vomelsville, Telefon-Nr. 4063, wenden. Einlaßkarten werden von den Kameraden Stange und Vicht ausgegeben.

* Der Vortrag im Architekten- und Ingenieurverein, der am Freitagabend in den Ausstellungensräumen der Betriebswerke in der neuen Sparkasse stattfindet, ist von 20 Uhr auf 18 Uhr vorverlegt worden, damit den Besuchern dieses Vortrags Gelegenheit gegeben ist, auch den Vortrag von Herrn

Abelt-Berlin über das Thema „Zeppelin heute und morgen“ anzuhören.

* Schaufenster eingeschlagen. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Schaufenster in einem Geschäft vor dem Grundstück Marktstraße Nr. 9 eingeschlagen. Die Diebe haben aus dem Schaufenster einen Posten Manufakturwaren, darunter Hemden und Wollsocken, gestohlen.

* Eigentümer von Fahrrädern gesucht. Beim Kriminalpolizeiamt - Erkennungsdienst - Polangenstraße 3, befinden sich nachstehend bezeichnete Fahrräder, deren Eigentümer sich bisher nicht gemeldet haben: Herrenfahrrad, Marke „Görde“, Nr. 967 960. Gefunden am 8. 4. 1938 am Jüdischen Friedhof in Memel. Herrenfahrrad, Marke „Görde“, Nr. 993 848. Gefunden am 18. 12. 38 vor dem Hause Kanstraße 14. Herrenfahrrad, Marke „Mifa“, Nr. 489 887. Gefunden am 20. 10. 38 in Memel, Libauer Straße 1. Herrenfahrrad, Marke

In der vorliegenden Nummer:

Das kleine Dampfboot

„Dpel“, Nr. 426 738. Gefunden am 7. 6. 38 in Memel II, Baraden. Herrenfahrrad, Marke „Dpel“, Nr. 1 045 545. Gefunden am 1. 8. 38 in Memel, Holzstr. Herrenfahrrad, Marke „Presto“, Nr. 488 672. Gefunden am 20. 6. 38 am Jugendsportplatz in Memel. Herrenfahrrad, Marke „Mead Cycle Company Inc Birmingham London & Liverpool“, Nr. M 463. Gefunden am 22. 7. 38 in Memel, Mittelstraße 1. Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 118 448. Gefunden am 10. 12. 1937 in Memel, Mühlenstraße. Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 383 435. Gefunden am 22. 9. 38 in Memel, Mühlenstraße. Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 824 326. Gefunden im Juli 1938 in Memel, Junferstraße 1. Herrenfahrrad, Marke unbekannt, ohne Nummer, Rahmen und Schutzbleche schwarz, Vorderfelge schwarz, Hinterfelge gelb, selbstgefertigte Lampenhalter. Gefunden im Monat August 1938 im Walde bei Memel. Herrenfahrrad, Marke unbekannt, ohne Nummer, Rahmen am Rahmenkopf zusammengesteckt und mit Messing gelötet. Am 30. 9. 38 von einem unbekanntem Juden auf dem Grundstück Weitzstraße 46 zurückgelassen. Damenfahrrad, Marke „Elsa“, Nr. 318 286. Gefunden am 13. 12. 38 in Memel, Libauer Straße. Damenfahrrad, Marke „Görde“, Nr. 926 692. Gefunden im

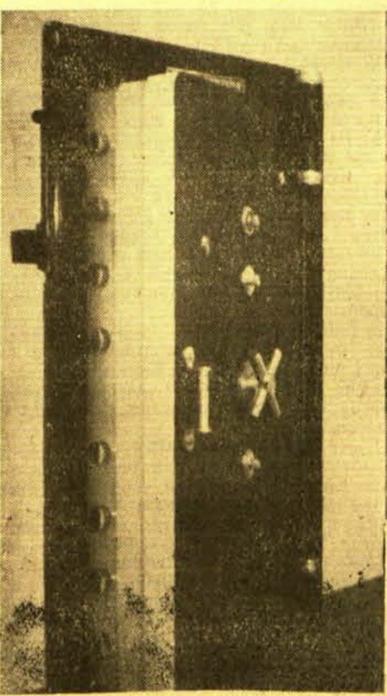
Unsere Spareinlagen sind sicher verwahrt

Rundgang durch die neue Sparkasse - Fünfzig Memeler Handwerksmeister lieferten beste Wertarbeit - Die Tresortür wiegt 86 Zentner

Viele von uns haben auf der Sparkasse ihre kleine Einlage, und wenn Sie mal mit dem Sparbuch zur Städtischen Sparkasse hingehen, um einen Zehner einzuzahlen und die Zinsen für das alte Jahr einstreichen zu lassen, dann machen sie sich nicht viel Gedanken um die Sicherheit ihres Geldes. Denn das Geld bei der Sparkasse - ob in den alten oder neuen Räumen - gut aufgehoben ist, weiß jeder. Hin und wieder mag einem Sparer aber doch der Wunsch kommen, einmal zu sehen, wie für die Sicherheit seines Geldes gesorgt ist. Dieser Wunsch ist leider unerfüllbar, denn nicht jedem können die zahlreichen Sicherungsvorrichtungen gezeigt werden, und deshalb haben wir den Anlaß des Umzuges der Sparkasse in ihre neuen Räume im Sparfassenneubau in der Libauer Straße dazu

benutzt, uns durch die neuen Räume führen zu lassen.

Der Entwurf des Gebäudes war, wie Stadtbaurat Giesing, der zugleich die Bauleitung zusammen mit Ingenieur Bazmann führte, erklärte, nicht einfach. Es waren die hohe Kassenhalle, die niedrigeren Büroräume die Privatwohnungen, die Ausstellungenshallen der Betriebswerke so harmonisch zusammenzustellen, daß sie sich in ein Ganzes fügten. Nachdem Ende Juni 1937 der Bau begonnen wurde, waren im August 1938 schon einige Wohnungen bezugsfertig, und im Dezember schon konnte die Sparkasse umziehen. Die Bauausführung hatte die Firma Domscheit. Außerdem wirkten rund fünfzig Memeler Handwerksmeister durch schöpferische Wertarbeit an diesem Gebäude mit, um es



Zwei Tresore im Sparfassenneubau

Die neue Sparkasse ist mit modernen Sicherungseinrichtungen versehen. Links: Die 86 Zentner schwere Tresortür mit ihren drei Schließern und der massiven Stahlplatte. - Rechts: Der Nachtresor befindet sich an der Außenwand des Gebäudes und nimmt auch nach Schließung der Kasse Geldbeträge auf. Unsere Aufnahme zeigt den Inhalt, in den Tresor geschoben wird, der sie erst am nächsten Morgen den mit Spezialschlüsseln versehenen Beamten wieder herausgibt.

Augenblick, in dem die „Patrone“, die das Geld enthält, in den Tresor geschoben wird, der sie erst am nächsten Morgen den mit Spezialschlüsseln

Monat November 1938 in Memel, Präsident-Smetona-Allee. Damenfahrrad, Marke „Störmer“, Nr. 809 760. Gefunden am 26. 9. 38 in Memel, Holzplatz Subr. Damenfahrrad, Marke „Westfalia“, Nr. 93 955. Gefunden am 18. 9. 38 in Memel, Mühlenstraße. Damenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 430 436. Gefunden am 13. 11. 38 in Memel, Mühlenstraße. Personen, die an den vorbezeichneten Fahrrädern ihr Eigentumsrecht geltend machen wollen, werden ersucht, sich beim Kriminalpolizeiamt, Erkennungsdienst, Polangenstraße 3, bis spätestens 15. Januar d. J. zu melden, andernfalls die Fahrräder als Fundstücke behandelt werden.

Die Milch der ländlichen Milcherzeuger

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen einen Artikel über die Maßnahmen der Molkerei-Genossenschaft in Memel zur Keimfreimachung der Milch, auf die in dieser Zeit im Hinblick auf die Maul- und Klauenseuche besondere Sorgfalt verwandt wird. Der Verein ländlicher Milcherzeuger bittet uns, zu diesem Artikel mitzuteilen, daß der größte Teil der Memeler Bevölkerung die Milch nicht von der Molkerei, sondern von bäuerlichen Erzeugern bezieht. Der Verein ländlicher Milcherzeuger anerkennt die Maßnahmen der Molkerei um Lieferung einwandfreier Milch, betont aber zugleich, daß jedes Mitglied des Vereins nicht weniger darum bemüht ist, den Verbrauchern einwandfreie Milch zuzuführen. Zwar ist es den bäuerlichen Milcherzeugern nicht möglich, die Milch - wie es die Molkerei macht - auf 74 Grad zu erhitzen, doch steht es ja jeder Hausfrau frei, ihre Milch zu erhitzen oder gar aufzukochen, wodurch sie die Gewähr erhält, daß in ihrer Milch keine Seuchenbakterien mehr zu finden sind. Die Hausfrau wird dann noch den Vorteil haben, daß die Milch, wenn sie eine Weile stehen bleibt, eine Schmeckschicht absetzt, die für das Weichen des Kaffees ausreichen dürfte. Uebrigens ist der Verkauf der Milch von den Seuchengebieten amtlich verboten. Die Milch, die die bäuerlichen Milcherzeuger liefern, dürfte daher kaum der Molkereimilch nachstehen, wird sie sogar zum Teil im Fettgehalt überreffen. Die bäuerlichen Milcherzeuger sind, wie sie uns mitteilen, ebenfalls gern bereit, ihre Kuhställe und die Behandlungsmethoden der Milch jedem Interessenten zu zeigen. Sie werden gern jedem Besucher ihrer Betriebe nach dem Rundgang Milch und Käsebrötchen reichen, wobei sich jeder an Ort und Stelle von dem guten Geschmack ihrer Erzeugnisse überzeugen kann.

in seiner Ausstattung zu einem der schönsten und gediegensten Memels werden zu lassen. Folgende Meister und Firmen haben ihren Anteil an dem großen Werk: Biese, Holzhauser, Lampischer und Treichler, Leupacher und Engel, Schmidt und Medina, Höpfer, Drenowski, Aufschrat, Ideltes, Severin, Bierack, Sabrowski, Rehner, Bende, Trackes, Müller, Kaper, Schläse, Pasenau, Arbeitsgemeinschaft der Maler, Witoleit, Fabian, Rod, Kubillus, Braks, Auge, Brendt, Klein, Schmidt und die verschiedensten deutschen Firmen. Ungefähr 500 Menschen mögen auf dem Bau und in den Werkstätten beschäftigt gewesen sein.

Auf Schritt und Tritt begegnet man nun der ausgezeichneten Arbeit der Memeler Handwerker, die hier einmal Gelegenheit hatten, unter Vermeidung von jedem Luxus, Zeugen ihrer handwerklichen Fähigkeiten zu schaffen. Ob es nun die Türen aus deutschem Edelmetall sind, ob die handgeschneiderten Geländertische, die Wandbemalung oder die Holztafelung, man muß immer wieder verweilen, um sich die Einzelheiten anzusehen und sich ihrer zu freuen.

Die Kassenhalle mit den vier mächtigen Säulen ist der Raum, den die meisten Sparfasseneinsteiger zu sehen bekommen und der alle durch seine Größe beeindruckt. Zwei Kassen findet man an der Stirnwand die auch mit dem stärksten Publikumsandrang spielend fertig werden. Jeder Kunde erhält eine Abfertigungsmarke, sein Sparbuch kommt auf ein unter dem Tisch laufendes Förderband, das es bis zum Kassierer befördert. Der Kassierer läßt auf einer Mattscheibe die Abfertigungsmarke aufleuchten und klingelt machend um Aufmerksamkeit. Es macht direkt Spaß, hier sein Geld einzuzahlen!

Aber das kann sich jeder am besten selbst ansehen und ausprobieren. Was nicht jeder benutzt, ist der Nachtresor, den man auf der linken Seite der Eingangstreppe findet. Die Benutzer des Nachtresors, die sich nach Schließung der Kasse noch gern ihres Geldes entledigen möchten oder müssen, erhalten einen Schlüssel und eine Patrone, in die sie ihr Geld tun. Sie öffnen die allen sichtbare blanke Tür, ziehen eine kleine Schublade heraus und stecken die Patrone hinein. Ein Druck, und die Patrone kulvert auf der anderen Seite in einen verschlossenen Behälter, der am nächsten Morgen von den Beamten geöffnet wird. Der Kunde aber nimmt aus einer Öffnung eine Kontrollmarke entgegen, die ihm herausgefallen ist.

Das Staunen kann man in der Maschinenbuchhaltung erkennen. Die Geschäftsbücher, in die früher mit Linde lange Zahlenreihen eingetragen wurden, gibt es nicht mehr. Man findet jetzt nur noch übersichtliche Karteien, in die die Wunder von Rechenmaschinen klappernd ihre Zahlen eintragen, gleich die Probe auf Richtigkeit machen und schließlich die Reihen von oben nach unten und von links nach rechts selbsttätig aufammen-

zählen, ohne sich zu irren. Die wertvollen Kartenteile befinden sich in feuerfesten Kästen auf Fahrgeräten und werden zur Nacht in den Tresor gehoben.

Dieser

Tresor.

zu dem man hinuntersteigen oder auch mit einem Fassfuß hinunterfahren kann, ist das Bemerkenswerteste an der Sparrasse. Das Betongebiet im Keller ist von einem Laufgang umgeben, in dessen Ecke Spiegel angebracht sind, so daß man von einer Ecke aus den gänzlichen Umgang beobachten kann. Die 86 Zentner schwere Tresortür, die sich dank der Angelenken leicht bewegen läßt, wird mit zwei verschiebenden Schließern geöffnet, wobei noch eine bestimmte Reihenfolge auf einer Drehleiste ein gestellt werden muß. Für den geringsten Geldschrankknacker ist es ausichtslos, sich an diese Tür mit der zehn Zentimeter dicken Stahlplatte, mit der Gasfüllung, die den Einbrecher sofort benebeln würde, mit der Betonverankerung, heranzuwagen. Und wer glauben sollte, unter Umgehung der Tür durch die Betonwand zu dringen, der würde schwer über rascht sein, wenn beim ersten Reißschlag die Si rennen zu heulen beginnen und andere Lebenswichtigkeiten einfallreicher Techniker, über die hier nicht geschrieben werden darf, feiner warten würden.

Uebersicht die Sicherungsanlagen! Man findet sie überall, wenn man sie kennt. Da können sämtliche Bankbeamten „Hände hoch“ heben, und der stets bereitliegende Revolver kann noch so unerreichbar sein — was nützt da dem Einbrecher sein ganzes Geschick, wenn er plötzlich in eine geschlossene Falle tritt und warten muß, bis ihn die Polizei im Empfang nimmt? Wenn es aber der geldgierige Fisch des Kaffieres angeht, hat, der mag ja nicht einen Griff versuchen! Sofort verschwindet der ganze Fisch in einer Vertiefung, und ein schwerer Stahldeckel schließt sich über ihm.

Nach all diesen unheimlichen Sachen ist es eine Erholung, durch den von einer heimlichen Wandmalerei Carl Knauts gezielten Treppentur in den Sitzungssaal der Kasse zu kommen. Die rote Täfelung der Wände mit Afrikanischer Birne, die helle Birnentafelung der Decke und das von dunklen Knaufstreifen durchzogene Eichenparkett machen den Saal zu dem wohl vornehmsten Raum, den wir in Memel überhaupt besitzen. Ein Hofenschild von Knaut, ein in das Holz gelassenes Stadtwappen, ein solider kantiger Tisch mit dazu passenden Stühlen, gedünzte Beistühle, vornehme Beleuchtung machen diesen Raum zum Schmuckstück dieses an Schönheiten wirklich nicht armen Gebäudes.

Es würde zu weit gehen, die vielen Abteilungen der Bank aufzuzählen und zu schildern. Erwähnenswert ist der Gemeinschaftsraum, der schon eine gemeinsame Weihnachtsfeier der Gesellschaft sah und mit seiner modernen Rundfunkanlage für die Angestellten als Frühstücks- und Aufenthaltsraum dient und auch Anlaß gegeben hat. Noch ist auch manches im Werden, so die Plastik, die Hand werk, Fischerei und Familie darstellen werden, die Reichswehr auf der Straße und manches andere, aber schon jetzt kann man sagen: Unsere Spar einlagen sind sicher verwahrt.

* Die Prüfung als Justizobersekretär am Memeler Landgericht bestand Wilhelm Jofeit.

* Klebsamen aus einem Eisenbahnwagen am Hafen gestohlen. In der Nacht zum Mittwoch wurde von einem im Hafengebiet stehenden Eisenbahnwagen, der mit Klebsamen beladen war, die Plombe entfernt. Aus dem Wagen wurde dann ein Sack mit 100 Kilo Klebsamen gestohlen. Nach den Spuren zu urteilen, haben die Täter den Sack an Ort und Stelle umgeschüttet und sind dann in Richtung Vommelsville gegangen. Personen, die zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, diese Mitteilungen dem Hafenspolizeikommissariat in der Holzstraße Nr. 28, Telefon Nr. 4350, zu machen.

Hebdekrug, 12. Januar

Frauenverein näht Säuglingsausstattungen

Am Mittwoch nachmittag fand im Germania-Hotel die monatliche Mitgliederversammlung des Memeldeutschen Frauenvereins Werden-Hebdekrug statt. Auf dieser Versammlung wurde beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die es als ihre Hauptarbeit ansieht, jenen Müttern, die in Not sind, eine Säuglingsausstattung zu beschaffen. Um all die nötigen Sachen zu nähern, versammelten sich die Frauen des Vereins zweimal im Monat, und zwar das erste Mal am 20. Januar, 3 Uhr nachmittags, bei Deim. Um zahlreiche Mitarbeiter hierbei wird gebeten. Mehrere Mitglieder verpflichteten sich dann, an einem Tag in der Woche in der Suppenküche zu arbeiten. Von Montag bis Freitag jeder Woche wird dort gekocht, und zwei Mitglieder helfen dann beim Ausstellen des Essens. Es werden täglich mehr als 180 Portionen ausgegeben.

Zwei weitere Fälle von Maul- und Klauenseuche

Vom Landratsamt Hebdekrug werden zwei weitere Fälle von Maul- und Klauenseuche bekannt gegeben, und zwar bei Besitzer Otto Goerke-Werden und bei Besitzerin Lydia Kofamischky-Bieschen. Beide Gehöfte sind Sperrbezirke. Im ersten Fall gehören zum Beobachtungsbezirk die Gemein den Werden und Kirichen. Für Viechen ist das Beobachtungsgebiet bereits bekanntgegeben.

* „Jeppelin gestern und morgen“. Wir werden gebeten, auf den bereits bekanntgegebenen Vortragabend des Memeldeutschen Kulturverbandes in Hebdekrug hinzuweisen. Dieser findet am Sonnabend abend um acht Uhr in der Aula der

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, etc. Columns include item name, unit, and price.

Das Forstamt Kortaiten

verkauft m-fähigend Brenn- und Auhholz am Mittwoch, dem 18. Januar 1933, von 9 Uhr ab, bei Mickschat, Säugen aus den Revierförstereien Kortaiten, Nornischen und Esagatpurnen.

Am Mittwoch, dem 25. Januar 1933, von 9 Uhr ab, bei Holz, Kndienen aus der Revierförsterei Dkharthen.

Am Freitag, dem 27. Januar 1933 bei Schmidt, Kntien aus den Revierförstereien Bundeln und Kinten nach Vortat u. Bedarf.

Am Freitag, dem 27. Januar 1933 bei Schmidt, Kntien aus den Revierförstereien Bundeln und Kinten nach Vortat u. Bedarf.

Volkschule statt. Der bekannte Reichsflugführer Referent und Chefbattere a. D. Leonhard Abelt-Berlin wird in Wort und Bild über das Thema „Jeppelin gestern und morgen“ einen äußerst interessanten Vortrag auch in Hebdekrug halten. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Karten sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen Gut knecht und Neuvendorf zu haben.

* Ein besonderer musikalischer Genuß steht allen Freunden edelster geistlicher Musik in Hebdekrug

Aus dem Memelgau

Kreis Memel

Jahresversammlung der Kirchengemeinde Kartelbeck

Am Dienstag fand in dem Konfirmandensaal in Kartelbeck die Jahresversammlung der Kirchengemeinde statt. Pfarrer Klumbies eröffnete die Versammlung mit Lied und Gebet und gab anschließend einen Rückblick auf das kirchliche Leben des Jahres 1932. Gestalteten 22 (20) Kinder, Eingekauft 15 (32) Konfirmanden, und zwar 5 (18) Knaben und 10 (14) Mädchen. Betraut wurden 12 (4) Paare. Beerdigt wurden 19 (30) Personen, davon 15 in Begleitung des Geistlichen. Von diesen starben im Alter unter 20 Jahren zwei, über 70 Jahre fünf, und über 80 Jahre ebenfalls fünf. Das heilige Abendmahl erhielten 929 (806) Personen, davon 49 (17) Personen auf dem Krankenbett. Die Kirchen- und Hauskollekten betrugen 933,02 (663,54) Lit. Ferner gaben ein: für die Mission 862,13 (580,97) Lit. für die Kirchspielsarmen 381,47 (318,49) Lit. für Zwecke, wo es am nötigsten ist 345,57 (184,32) Lit. für die Auslandhilfe 132,38 (40,70) Lit. für die Innere Mission 150,13 (72) Lit. für den Gustav-Adolf-Verein 72,70 Lit. für Anschaffung eines neuen Martenovichs 147,75 Lit. insgesamt 3093,85 (1898,62) Lit. (Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1937). Außerdem sind Herzen und eine violette Altarbekleidung von unbekanntem Spender geschenkt worden. An Sitzungen haben der Gemeindefiskusrat 8 und die Vertretung 2 abgehalten.

Weißliche Abendmahl im Gemeindehaus in Prökuls. Am Montag, dem 10. Januar, soll der Kirchengemeinde Prökuls ein ganz festliches Erleben geboten werden. Das Thielmann-Quartett aus Wuppertal, das sich in allen Kirchenkreisen Deutschlands weitesten Einganges und dankbarster Anerkennung erfreut, und das sich in der So-

am Dienstag, dem 17. Januar, bevor. Das Thielmann-Quartett (zwei Damen und zwei Herren) wird in der Evangelischen Kirche um 7 1/2 Uhr abends Werke von Schütz, Bach, Franke, Bach und andere Kirchenmusik zum Vortrag bringen. Die Vortragsfolge wird noch bekanntgegeben werden. Da der Eintrittspreis niedrig gehalten ist und erwerbslose Volksangehörige freien Zutritt haben, ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen. Die Kirche wird geheizt sein.

Singabend in Waashten. Am Dienstag in der mit den Heimatsfarben geschmückten Saal in Waashten ein Singabend statt, zu dem neben der Jugend auch ältere Volksgenossen erschienen waren, um den Anblick auf die neue Zeit nicht verfehlen. In seiner Begrüßung legte Pastor Schaar den Zweck dieser gemeinsamen Stunden dar. Darauf wurden Freiheits- und Heimatlieder gesungen. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer der Memeldeutschen und dem Gesang des Liedes „Der Freiheit gehört unser Leben“ fand die Singstunde ihren Ausklang. Derartige Singabende werden von nun an an jedem Freitag der Volksgenossen der Umgebung zu gemeinsamem Erleben der neuen Zeit vereinigen.

Treibjagden. Dieser Tage fand auf den meindejagden Freiwildern, Bowerischen in Butken eine Treibjagd statt. Von zehn Schützen wurden nur 27 Hasen erlegt. Bei einer Treibjagd in Kantweinen wurden 58 Hasen geschossen.

Kreis Hebdekrug Kriegerkameradschaft Kollschken

Da seit Jahren vor dem Weltkrieg ein Kriegerverein Kollaten bestand hatte, wurde diese einigung wieder ins Leben gerufen und, der entsprechend, in eine Kriegerkameradschaft umgewandelt. Zu diesem Zwecke war zum Dienstag, dem 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, eine Einladung nach Kollschken zum Lokale Post ergangen, welche eine große Zahl ehemaliger Kriegsteilnehmer und Soldaten Folge geleistet hatten. Gebietsführer Kamerad Schwarze, sprach über Zweck und Ziel der Kriegerkameradschaftsverbände und gab dann einen Überblick über das Werden und Bestehen der Kameradschaften. Er gedachte auch der Zeit während des „Kriegszustandes“, in welcher unsere Kameradschaft eine zur Untätigkeit verurteilt waren, wo man die verstorbenen Kameraden sang und klanglos schlafen mußte. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer der Memeldeutschen schloß Kamerad Schwarze seine Ausführungen. Darauf wurde der Wahl des Vorsitzenden geschrieben. Kamerad Kollschken erhielt die größte Zahl der Stimmen. Dieser ernannte nun seine Mitarbeiter. Es wurden stellvertretender Vorsitzender Brunsdelins, Richter, Schriftführer Kaulitzky-Thumellen, Singabende Schüller, Laubken und Kassenwart Stroks-Mellert. Am gleichen Abend traten über 70 Kameraden dem Verein bei. Aller Voraussicht nach wird die Kriegerkameradschaft Kollschken an Zahl der größten des Kreises werden. Dann erklarte

Schmalenigen Unverbraut Müllergefelle

Ed. Garmelster Dampfwerk Schmalenigen

Vermietungen

Autogarage

Eduard Krause

Gastwirtschaft

Die Khaser Schangenstr. 5

Mietsgesuche

Zimmer mit Küche, Bad, unter Nr. 2612 a. d. Albertstrasse, d. Bl.

3-4-Zimmerwohn.

Im Zentr. der Stadt zum 1. 2. zu mieten gesucht.

2 Zimmer

mit Küche ab 15. 1. oder 1. 2. ar. l. u. 2608 a. d. Albertstrasse, d. Bl.

Veres Zimmer

mit vollr. Pension gesucht. Suchen unter 2609 an die Albertstrasse, d. Bl.

3-4-Zimmer-Wohn.

mit Bad voran. welle im Zentrum von Memel, 4052 oder um 2607 a. d. Albertstrasse, d. Bl.

Handwerker sucht

ab 15. 1. od. 1. 2. kl. lep. möbl. Zimmer

Neuzeltliche 4-Zimmerwohn.

in ruhigem Hause um 1. 4. 39 gesucht. Suchen mit Preis u. 2602 an d. Albertstrasse, d. Bl.

Räume

zur Spielwirtschaft geeignet, zu mieten gesucht. Suchen u. 2617 an die Albertstrasse, d. Bl.

Geheimnummer 10

Roman von J. M. Walsh

Einundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Sir Morderik Dew stand auf und kam um den Tisch herum. „Mr. Weatherby“, sagte er dann herzlich, „es freut mich sehr, Ihre Bekanntheit zu machen.“ Und Sir Morderik Dew reichte James Weatherby die Hand.

26. Kapitel Umzug

Mr. Dursford hielt mehr, als er versprochen hatte. Er kam schon eine Viertelstunde vor der verabredeten Zeit mit einer Tasse. Ray hat ihn zu warten, während sie in aller Eile ihre Vorbereitungen besandte. Der alte Mann winkte ab, als sie sich entschuldigen wollte, und nahm ihr das Gepäck ab. Dabei fragte er: „Ist alles in Ordnung, Miss Ray? Haben Sie auch überall gut abgeschlossen?“ „Was auf die Seltener“, erwiderte Ray, „ich habe das bis zuletzt lassen wollen.“ Als sie zu der wartenden Tasse auf die Straße hinausstrat, fiel es ihr auf daß auf dem gegenüberliegenden Fußsteig ein Mann herumlungerte. Im selben Augenblick, als er sich beobachtet fühlte, wandte er das Gesicht zur Seite drehte sich um und ging schnell weg. Ray hatte ihn nur flüchtig gesehen und wußte nicht recht, ob sie ihn kannte oder nicht. Aber es stand für sie fest, daß der Mann entweder ein Chinese war oder ein Europäer, der lange in den Tropen gelebt hatte. Sie überlegte hin und her, und je länger sie nachdachte, desto mehr neigte sie zu dem Glauben, es sei Weatherby gewesen. Sie war schon längst dazu übergegangen, Weatherby zu verdächtigen.

und zwar nicht nur, daß er etwas Wertvolles aus dem Duot-Gang gestohlen, sondern auch, daß er Seng-Ho getötet hätte. Die Tatsache, daß er so hartnäckig jeder Begegnung mit der Polizei ausweichen war, bekräftigte sie in ihrem Verdacht.

Sie sprach von ihrer Beobachtung erst, als die Tasse durch die Baker Street fuhr, wo einst der auch heute immer noch rüttige Mr. Sherlock Holmes gelebt und gewirkt hatte, bevor er Dienstadt wurde.

„Ich glaube, ein Chinese hat uns beobachtet, als wir in das Auto stiegen“, sagte sie in aller Ruhe. „Sie... Was?“ Mr. Dursford machte eine lange Pause zwischen diesen beiden Worten, atmete schwer, und beim zweiten nahm er die Hand vor den Mund. Er konnte das Juden seiner Lippen nicht ganz verbergen. Aber es war im Wagen nicht so hell, daß Ray ganz einwandfrei feststellen konnte, ob Dursford wirklich blaß geworden war. Jedenfalls war er ungemein nervös.

„Wer kann es Ihrer Meinung nach gewesen sein?“ fragte Dursford schließlich. „Ich weiß es nicht“, erwiderte Ray und sagte damit buchstäblich die Wahrheit.

Ihre Gedanken kehrten zu dem Geheimnis des Duot-Gang zurück, und das Bild, das sie sich von Weatherby ausmalte, wurde schwärzer und schwärzer.

Mr. Dursford hatte seine eigenen Gedanken über diese Überwachung, doch war er zu vorsichtig, sie in Worte zu fassen. Schließlich brach er das Schweigen.

„Vielleicht hat man immer noch nicht gefunden, was man sucht“, klopfte er auf den Busch, und es war gut, daß er dabei das Mädchen nicht ansah. Sie fuhr stichtlich auf, und eine Sekunde lang stand ein Schrecken in ihren Augen.

„Das ist möglich.“ Sie gab sich Mühe, nicht mit der Wimper zu zucken. Dann schweig sie wieder, bis schließlich Dursford aufs neue sprach.

„Warum haben Sie es mir nicht gleich gesagt?“ Sie erklärte ihm, wie wenig Aufmerksamkeit sie der Sache zunächst geschenkt habe, und daß sie ihr erst unterwegs, als sie darüber nachdachte, wichtiger und wichtiger erschienen war.

Der Mann nickte zustimmend, als ob er Verständnis für ihre Gefühl hätte. Währenddessen durchquerte die Tasse den Regent's Park; Dursford reckte den Kopf aus dem Fenster und sah nach rückwärts. Auf der Straße war nichts zu sehen, nur ein Autobus fuhr hinter ihnen.

„Ich glaube, es ist alles in Ordnung“, meinte er und lehnte den Kopf wieder zurück. „Wir werden nicht verfolgt, und ich weiß auch nicht, wie sie herausbekommen könnten, wohin wir fahren. Sie sind schließlich auch nur Menschen, und man kann sie abschütteln.“

Ray fand, daß Dursford immer umgänglicher wurde. Seine Worte waren nicht mehr so pedantisch wie sonst, seine fröhliche, steife Würde war verschwunden, und die weniger gewählte Art seines Sprechens berührte sie angenehm. Sie fühlte sich ihm näher.

Dursford klopfte den Chauffeur auf die Schulter und deutete nach vorn auf ein Haus. Der Wagen fuhr an den Fußsteig heran und hielt. Dursford stieg aus und reichte Ray die Hand.

„Wir sind da“, sagte er. Nachdem er den Chauffeur bezahlt und Rays Gepäck genommen hatte, ließ er sie ins Haus treten.

Das Mädchen hatte erwartet, daß ein Diener die Tür öffnen würde, aber Dursford selbst steckte seinen Drücker ins Schloß und rief die Tür auf. Niemand schien auf ihre Ankunft gewartet zu haben.

Auf der Türschwelle wich sie unwillkürlich einen Schritt zurück. „Ist niemand im Hause?“ fragte sie. Er antwortete ihr nicht sofort. „Sie scheinen alle hinten im Hause zu sein, vielleicht haben sie uns nicht kommen hören“, meinte er dann.

Auf einem Servierteller auf dem Tisch lag ein Telegramm. Er nahm es hin, sah flüchtig auf die Adresse und steckte es ungeöffnet in die Tasche.

„Vielleicht möchten Sie gleich nach oben in das Zimmer gehen?“ schlug er vor, und das Mädchen nickte.

„Ja, sehr gern.“ Sie hatte leichte Kopfschmerzen und glaubte, daß es ihr gut tun würde, wenn sie ihren Hut abnehmen und das Haar lösen könnte.

Dursford nahm ihr Köfferchen und führte sie die Treppe hinauf. Sie hatte das unheimliche Gefühl, daß hier nicht alles so war, wie es sein sollte, aber sie konnte sich nicht erklären, wie sie dazu kam. Dann fiel ihr wieder die Schwester ein.

„Ist Ihre Schwester nicht gekommen?“ fragte gerade heraus.

„Oh, ja. Sie hatte heute nachmittag hier sein wollen. Ich will nachsehen. Sie könnten sich zwischen einrichten. Dies ist Ihr Zimmer.“

„Wenn nicht, klingen Sie bitte nur nach einem Diener.“ Er deutete die Worte unbestimmt an, die Länge, als ob er an etwas ganz anderes dachte.

„Ich fürchte, daß Ihre Schwester angekommen worden ist“, meinte Ray. Sie hatte das Gefühl, daß sie etwas sagen mußte. Der Mann sah sie an und sagte, daß er sie nicht genau kannte. „Sie hielt es für richtig, zu tun, als ob die Schwester seiner Schwester sie gar nicht beunruhige.“

„Ich will gehen und nachsehen.“ Er rief die Diener. „Ist alles zu Ihrer Zufriedenheit gerichtet?“

„Ich habe mich noch nicht umgesehen“, erwiderte Ray, die ihre Hand immer noch auf der Türschwelle hielt. „Aber sorgen Sie sich nicht um mich, Dursford, ich werde es mir schon bequem machen, und wenn ich irgend etwas nötig habe, klingele ich selbstverständlich.“

In der neuen Reichskanzlei

Da Berlin, 11. Januar. Der traditionelle Neujahrsempfang des diplomatischen Korps bei Adolf Hitler, der seit einigen Jahren in Verlängerung politischer Weihnachtsferien in die zweite Januarwoche gelegt worden ist, findet in diesem Jahr zum ersten Mal in der neuen Reichskanzlei statt. Das Haus des Reichspräsidenten, das noch zu den 18. Jahrhundert stammenden Gebäuden der Wilhelmstraße gehört und in dem bisher die Neujahrsempfänge stattfanden, wird jetzt zu einer Dienstwohnung des Reichsaußenministers umgebaut.

Wenn sich am Tag des Diplomatenempfangs die neue Reichskanzlei durch den vor 1933 errichteten Erweiterungsbau der alten Reichskanzlei ergänzt, zum Teil öffnen, wird nach dem Reichsluftfahrtministerium der zweite repräsentative Regierungsbau des Dritten Reiches eingeweiht werden und zum alten Regierungsviertel der Wilhelmstraße das neue Regierungsviertel der Wilhelmstraße nach der Voh- und Hermann Göringstraße verlagert haben. 400 Meter lang zieht sich die neue Reichskanzlei durch die gleichzeitig erweiterte Vohstraße. Am Vorkriegspalast, in dem die erste Reichskanzlei ihren Sitz hat, findet er Anschluss an den Gebäudekomplex der Wilhelmstraße. Professor Speer hat diese lange Front in drei Teile gliedert, von denen der mittlere etwa 20 Meter die Flügel zurückspringt und an seiner Straßenseite eine 160 Meter lange Halle birgt, die wie freigelegte Räume für Repräsentationszwecke gedacht ist. Auf der Architekturausstellung Haus der deutschen Kunst in München sieht man zahlreiche Modelle der Innenausstattung der neuen Räume. Die Einfachheit der Linienführung des Außenbaus wiederholt sich hier. Holz, Marmor, andeppische Marmor sind die Elemente der Innenausstattung, die in den einzelnen Räumen zu präsentativer Wirkung gebracht werden und ihnen einen Ausdruck klarer Selbstbeherrschung und Würde geben, die dem Stil des neuen Deutschlands entspricht. In den bemerkenswerten Räumen dieses Hauses gehört auch das große Arbeitszimmer Adolf Hitlers. Der Haupteingang des ganzen Hauses liegt auf der Gartenseite, die mit den anstehenden Gärten ebenfalls eine völlige Umgestaltung erfahren hat.

Mit der unwahrscheinlich kurzen Bauzeit für diesen riesigen Komplex, der 400 Zimmer enthält, ist die vorbildliche Leistung der Planung und Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten vollbracht worden. Am Dezember 1937 wurde mit dem Abriss der Vorderseite der Vohstraße begonnen. Im März 1938 begann die Hochführung des Hauses, die rund 4 1/2 Monate beanspruchte. In weiteren fünf Monaten wurde das Haus bezugsfertig gemacht. 4.000 Arbeiter waren in mehrfacher Schicht ununterbrochen beschäftigt und haben allein 20 Millionen Zementsteine vermauert. Mehrfach hat ihnen Adolf Hitler in gemeinsamer Feier seinen Dank ausgesprochen. Nationalsozialistischer Einstellung entspricht es auch, wenn jetzt auf Einladung Adolf Hitlers 2.000 Arbeiter aus den Steinbrüchen und Kunstwerkstätten, die das Material und die Einrichtung des Neubaus geliefert haben, zu Besuch in Berlin sind und dabei den Neubau kennenlernen, an dem Material verarbeitet worden ist.

Mauritius-Orden für Funt

Berlin, 11. Januar. Reichswirtschaftsminister Funt ist dieser Tage in Rom gewest, wo er über Wirtschaftsverträge mit Vertretern der italienischen Regierung Besprechungen gehabt hat. Er ist auch von Mussolini empfangen worden. Die Unterredung mit dem Duce hat einen sehr herzlichen Verlauf gehabt. Reichswirtschaftsminister Funt ist durch Verleihung des Mauritius-Ordens, des höchsten italienischen Ordens für Ausländer, ausgezeichnet worden.

Kolonialfrage - ein Problem ersten Ranges

Berlin, 11. Januar (Gta). In Berliner politischen Kreisen wurden, wie „Gta“ berichtet, die Ergebnisse des Besuchs des polnischen Außenministers Beck in Berchtesgaden besprochen. Der erste Eindruck, wonach das Mittelmeer-Problem einen wichtigen Raum in den Besprechungen eingenommen hat, hat sich, wie es scheint, bestätigt. Aus sonst gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß während der Beratungen von deutscher Seite gewisse Versicherungen und Beruhigungen über einige Ziele Deutschlands hinsichtlich der Ukraine, die in Polen eine gewisse Unruhe hervorgerufen haben könnten, abgegeben wurden. Desgleichen wurden von beiden Seiten die gemeinsamen Interessen der beiden Länder, besonders aber eine gewisse Unzufriedenheit in den Kolonialfragen unterstrichen. Nach Meinung der deutschen diplomatischen Kreise müßte die Kolonialfrage in diesem Jahr zu einem Problem ersten Ranges werden.

Verhaftete Geistliche

Wien, 11. Januar (Gta). Die Londoner „Times“ meldet, daß in der Diözese Linz 24 Geistliche festgenommen worden seien, die sich jetzt teils im Gefängnis, teils in einem Konzentrationslager befinden. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu von der Diözese Linz erfahren wurde, wurden in der letzten Zeit in der Diözese Linz zehn Geistliche verhaftet und zwar ausschließlich wegen Sittlichkeitsverbrechen. Verhaftungen aus politischen Gründen erfolgten nicht. Die Behauptung des englischen Blattes, daß auch der Leiter der „Katholischen Aktion“ verhaftet worden sei, ist frei erfunden.

„Rado 79“ bisher 12 000 Kilometer zurückgelegt

Berlin, 11. Januar (Gta). Wie erst jetzt hier bekannt wird, startete am vergangenen Sonntagabend in Stuttgart das auf einem Fernflug befindliche deutsche Reiseflugzeug „Rado 79“ zu seiner nächsten Etappe nach Medan an der Nordküste Sumatras, es noch am Abend des gleichen Tages eintraf. Zur Zwischenlandung vorgesehene Flugplätze wurden nicht angefliegen. Mit dieser abermals im Dornierflug zurückgelegten Strecke von 10 000 Kilometern hat die Befahrung einschließlich des Weltrekordfluges bisher 12 000 Kilometer jeden Zwischenfall zurückgelegt.

Rote Entlastungsoffensive gescheitert

Der Vormarsch der Nationalen geht unaufhaltsam vorwärts

Salamanca, 11. Januar (Gta). Die Heeresberichterkatter an der Cordoba-Front haben in ihren Meldungen hervor, daß die sowjetische Entlastungsoffensive trotz des großen Einsatzes von Tanks und sonstigem Kriegsmaterial sowie von erheblichen Truppenmassen gescheitert ist. Fast sämtliche feindlichen Tanks wurden unbeschädigt gemacht. Ferner wurden 11 noch völlig unverfehrte Tanks erbeutet und gegen den Feind eingesetzt.

Bilbao, 11. Januar. (Gta). Die nationalspanischen Truppen setzten bereits in den frühesten Morgenstunden an der katalanischen Front ihren Vormarsch fort. Die Aragon-Armee, unter General Moscardo, rückte längs der Straße Verida-Tarrega-Cervera, sowie nördlich und südlich von Favon vor. Es wurden besetzt: die Orte Bellnua und Vilagrafa. Die Kolonne des Generals Narraza, die unter dem Oberbefehl der Armeegruppe des Generals Garcia Valina steht, und die nördlich der Aragon-Armee operiert, stieg von den Bergen herab und ging längs der Straße Artea de Segre-Tarrega vor. Die neue Abteilung dieser Kolonne konnte bereits nach kurzem und heftigem Kampf den Flugplatz von Tarrega und die Driftstraße Elarafa besetzen. Die Man hört, soll es der Nord- und Westgruppe der Meitrago-Kolonne gelungen sein, bereits gegen Mittag Tarrega einzunehmen; Tarrega ist Knotenpunkt der Straße Verida-Barcelona und Montolana-Artea de Segre.

In diesen militärischen Kreisen erklärt man, daß mit der Einnahme Tarregas die nationalspanischen Truppen jetzt über ein ausgezeichnetes Straßennetz im Hinterland verfügen, das eine hervorragende Ausgangsstellung für die kommenden Angriffe auf Barcelona geben könne. Tarrega sei außerdem infolge seiner starken Verteidigungsanlagen eine wichtige Schlüsselstellung der Notengrenze. Auf dem Südfügel rückten die Navarra-Brigaden bis unmittelbar vor die Kreisstadt Montebland und besetzten südlich und westlich dieser Stadt das Sanjose-Gebirge. Die nationalspanische Artillerie hat die Stadt unter direktem Feuer genommen. Der Fall von Montebland wird stündlich erwartet.

Bonnet berichtet über die Lage

Paris, 11. Januar (Gta). In der Dienstausschussung des französischen Ministerrats dankte

Staatspräsident Lebrun sowohl in seinem als auch im Namen des Landes Daladier für seine Afrika-Reise.

Außenminister Bonnet berichtete über die außenpolitische Lage. U. a. machte er Mitteilung über die Note, die kürzlich dem französischen Botschafter in London zugegangen ist und in der eindeutig und lückenlos dem Botschafter und der Regierung von Großbritannien die Ansichten der französischen Regierung bezüglich der italienischen Ansprüche auf französischem Besitz klargestellt wurden. Des Weiteren berichtete Bonnet über seine am Montagabend mit dem Botschafter von Großbritannien gehabte Besprechungen. Während dieser Besprechungen, hat sich herausgestellt, daß sich die Meinung der Londoner Regierung mit den Ansichten der französischen Regierung vollkommen deckt. Der Ministerrat stimmte dem Bericht des Außenministers einstimmig zu. Zuletzt ging Bonnet auch auf das von einem englischen Blatt gebrachte Gerücht über einen angeblichen Geheimpakt zwischen Deutschland und Italien ein. Meldungen aus autoritativen Kreisen zufolge, seien die Gerüchte über einen Pakt nur eine bloße Erfindung.

„Roosevelt wandelt in den Fußstapfen Wilsons ...“

New York, 11. Januar (United Press). Vor dem WWC-Mundfunkabend veranstalteten etwa 500 Anhänger des „Radiopriesters“ Coughlin einen Sprechchor, indem sie immer wieder den Satz wiederholten: „Schickt die jüdischen Kriegshelden nach Rußland zurück!“ Der Scharführer hatte sich nicht 24 Stunden vorher im Text vorlägen. Die Demonstration erklärten im übrigen, die „Vereinigten christliche Front gegen den Kommunismus“ sowie die „Protestantischen Kriegsveteranen“ der Vereinigten Staaten zu vertreten.

Coughlin selbst griff in einer Mundfunkrede in Detroit Roosevelts Rüstungspolitik an. Roosevelts Jahresbotschaft vor dem Kongress, so führte Coughlin aus, beweise, daß Roosevelt in den Fußstapfen Wilsons wandele, die die Nation zum Krieg führten. „Welcher Feind von draußen kann denn überhaupt erfolgreich die Vereinigten Staaten angreifen?“, rief Coughlin aus, „ich bin viel mehr besorgt um einen Angriff von innen her.“

Erklärungen des französischen Marine-Ministers

Frankreich braucht große Kriegsschiffe

„Das Ideal ist und bleibt, die feindliche Flotte zu suchen und sie zu vernichten ...“

Paris, 11. Januar. „Frankreich und sein Weltreich können auf die Marine rechnen. Die französischen Seegrenzen und seine Weltreichverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit geschützt“, so erklärte der französische Kriegsminister Campinchi in einem Interview, das er dem Vertreter des „Intranseant“ gab. Campinchi verwies besonders auf die hervorragend ausgebauten französischen Küstenverteidigung. Neben feststehenden Küstenbatterien seien zahlreiche Eisenbahngeschütze und motorisierte Geschütze in Bereitschaft, die schnellstens an die taktischen Punkte gebracht werden könnten. In der Mehrzahl seien es großkalibrige Geschütze, deren Reichweite die der stärksten feindlichen Schiffe übertreffe. Weiter erwähnte Campinchi die Luftabwehr und die im Alarmfall vorgelebene verstärkten Schutzmaßnahmen wie Abhörgeräte, Regiperron, Minenfelder und Patrouillenboote, letztere zur Überwachung bestimmter Meereszonen. Mit Nachdruck versicherte Campinchi Sodann:

„Die beste Küstenverteidigung sind jedoch unsere Geschwader, denn die beste Verteidigungsakt ist der Angriff. Das Ideal ist und bleibt, die feindliche Flotte zu suchen und sie zu vernichten, ehe sie sich den französischen Gewässern genähert oder etwa durch Truppenlandungen französisches Gebiet verlegt hat. Deswegen braucht Frankreich große Kriegsschiffe“, zu denen, die Frankreich noch besitzen, würden bald neue kommen. Im Haushalt 1939 seien 8,5 Milliarden Francs Kredite für die Kriegsmarine vorgesehen. Nicht nur der Schutz der eigenen französischen Grenzen sei die Aufgabe der Kriegsmarine, sondern vor allem auch die Verteidigung des Weltreiches, sowie der Verbindungswege und der in fernen Ländern liegenden Stützpunkte. Zurzeit würden gefährliche Geleite immer offenkundiger. Der Spanienkrieg mache Frankreich die strategische Bedeutung des Mittelmeeres deutlich und im Fernen Osten näherte sich der Krieg den Toren Indochinas.

Campinchi erinnerte dann an den August 1914

Mooneys Triumphzug durch San Franzisko

Der Mann, der 22 Jahre im Gefängnis saß - Er besuchte den Schauplatz der Bombenexplosion von 1916 ...

San Franzisko, 11. Januar (United Press) Unter dramatischen Umständen hielt der einstige kalifornische Arbeiterführer Tom Mooney, der 1916 wegen angeblicher Beteiligung an einem Bombenanschlag während eines der sogenannten amerikanischen Preparedness-Days, die der Kriegspropaganda galten, zum Tode verurteilt und von Präsident Wilson zu lebenslänglicher Haft begnadigt wurde, jetzt nach seiner Freilassung durch den neuen kalifornischen Gouverneur Olsen seinen Einzug in San Franzisko. Die Rückkehr Mooneys nach San Franzisko, der bereits die Abholung durch den Gefängnisdirektor zur Autofahrt nach Sacramento vorausging, war die letzten formellen Verhandlungen stattfanden, gleich einem Triumphzug, wie er sonst nur Staatsmännern oder erfolgreichen Sportleuten und Künstlern zuteil wird. Tom Mooney, offensichtlich angegriffen durch die Erregung der letzten Tage, befand sich im ersten Wagen an der Spitze einer Autofarawane von etwa 200 Wagen, die durch ein Spalier von Tausenden von Menschen in San Franzisko einführte, und das Treiben in den Straßen, die Zuzufe und das Nähergehenden übertrafen vielleicht noch den 22. Juli 1916, als sich ebenfalls eine große Menschenmenge durch die Straßen San Franziskos bewegte und als die Bombe geworfen wurde, die Tom Mooney 22 Jahre lang ins Gefängnis brachte. Mooney besuchte das Grab seiner Mutter und fuhr dann, im Automobil neben dem stellvertretenden Gouverneur Patterson sitzend, zur Ede Steuarter und Marktfeststraße, wo 1916 die Bombe explodierte. Gouverneur Olsen selbst konnte an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen, da er am

Tag vorher plötzlich mitten in einer Rede zusammenbrach. Die Ärzte stellten nervöse Erschöpfung als Ursache fest.

Al Capone kommt in eine Irrenanstalt?

San Franzisko, 11. Januar. (United Press). Der einstmals gefürchtete Chicagoer Bandenführer Al Capone ist von der Zuchthausinsel Alcatraz in der Bucht von San Franzisko in das Zuchthaus von San Pedro (Kalifornien) überführt worden. Mit dieser Maßnahme ist der für den 19. Januar vorgesehene offizielle Abschluß der Zuchthausstrafe vorbereitet worden, die Al Capone im Oktober 1931 wegen Steuerhinterziehung zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Der „Gangsterkönig“, dem wegen seiner sonstigen Untaten nicht beizukommen war, wurde damals zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, aber wegen guter Führung in der Haft hat er eine Verkürzung der Strafe auf sechs Jahre abtun lassen. Er wird allerdings am 19. Januar noch nicht die volle Freiheit erhalten. Wenn eines leichten Steuererlasses wurde gegen ihn seinerzeit noch eine einjährige Gefängnisstrafe verhängt, die noch nicht abgehört ist. Man nahm zunächst an, daß er sie in einem Bezirksgefängnis in Chicago abtun werde; doch gab die Behörde jetzt bekannt, daß man ihn wahrscheinlich auch weiterhin in einer Bundesstrafanstalt belassen werde, sei es nun in San Pedro oder anderswo. Außerdem besteht noch die Möglichkeit, daß Al Capone später für die Dauer in eine Irrenanstalt überführt wird. Kurz nachdem Capone, der die

und die folgenden Monate. Damals sei es einigen wenigen deutschen Kreuzern und Hilfskreuzern gelungen, Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 225 000 Tonnen zu vernichten und den Transporten der Alliierten schwere Schäden und Verzögerungen zuzufügen. In einem künftigen Kriege würde diese Ziffer noch erhöht werden. Frankreich unterschätze die gegnerischen Drohungen nicht. Es wisse aber, ihnen zu begegnen. Made Frankreich keine Anstrengungen für seine Flotte, so würde es 1944 die Vorherrschaft im Mittelmeer verlieren. Frankreich müsse beizeiten vorbeugen und habe daher als Ergänzung zu den schon im Ordentlichen Haushalt vorgesehenen Neubauten (2 Flugzeugträger, 1 Kreuzer, 6 Torpedoboote und 5 U-Boote) noch folgende Neubauten vorgesehen, die noch vor dem 31. Dezember 1939 in Angriff genommen werden sollen: 2 Linienfahrer, 1 Kreuzer, 7 U-Boote, 24 000 Tonnen leichtere Einheiten und Hilfsfahrer. Ganz abgesehen davon, daß diese Neubauten der französischen Industrie Arbeit verschaffen, dürfe man nicht vergessen, daß eine starke und aktionsfähige Kriegsmarine für ein Land wie Frankreich eine Lebensfrage sei.

Nach einem Hinweis auf das deutsch-englische Flottenabkommen beteuerte Campinchi wieder einmal den französischen Friedenswillen. Der beste Beweis für diesen, so meinte er, sei es, daß Frankreich bei seinen größten Kriegsschiffen nicht über eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen hinausgehe.

„Der einzige Schutz ist - Vermeidung des Krieges“

London, 11. Januar. (Gta) Der Minister für den Zivil-Schutz, Anderson, ist von seinem Ferienaufenthalt in der Schweiz nach London zurückgekehrt. Der Minister antwortete auf einige Vorwürfe derjenigen, die sich daran gestoßen haben, daß er in dem Augenblick eine Erholungsreise angetreten hat, wo alle Anstrengungen für die Organisation des passiven Schutzes angeht, die man zu erwartenden internationalen Krise gemacht werden müßte. Anderson antwortete auf einige Fragen und bemerkte: „Wir arbeiten in dem Bewußtsein, daß eine Kriegsfahrer für die nahe Zukunft möglich ist, die jedoch nicht bedeute, daß wir den Krieg wünschen. Das einzige Mittel für den Schutz der Bevölkerung ist die Vermeidung eines Krieges. Falls ein Krieg ausbrechen sollte, so müssen wir aus diesem möglichst unbeschadet, aber siegreich hervorgehen.“

Die Vereinigten Staaten als Waffenhändler der Welt

Washington, 11. Januar. Das Staatsdepartement erstattete am Montag dem Bundeskongress den Bericht über die Kontrolle des Handels mit Kriegsmaterial jeder Art einschließlich ziviler Flugzeuge. Danach wurden vom 1. Dezember 1937 bis Ende November 1938 insgesamt 6200 Ausfuhrlicenzen im Gesamtwert von 94 Millionen Dollar erteilt, wovon 72 Millionen Dollar auf die Flugzeugausfuhr entfielen. Die größten Lieferungen dem Werte nach gingen nach England, Niederländisch-Indien, China, Japan, Argentinien und Frankreich. Auch nach der Sowjetunion wurden für über zwei Millionen Dollar Kriegsmaterial ausgeführt. Die Gesamteinfuhr von Kriegsmaterial betrug 478 000 Dollar.

Der Bericht behandelt dann ausführlich zahlreiche Fälle, in denen der rötspanische „Botschafter“ in Mexiko oder andere sowjetische Agenten dem hiesigen Ausfuhrverbot zuwider Flugzeuge teils über Mexiko, teils über Kanada und Frankreich nach Sowjetunion zu schmuggeln versuchten. In fast allen Fällen sei es, so behauptet der Bericht, der amerikanischen Regierung gelungen, den Schwindel vor Erteilung der Ausfuhrlicenzen aufzudecken. Insgesamt wurden nach dem Bericht nicht weniger als 50 Flugzeuge ungeleglich auf Umwegen nach Spanien verschifft.

Berlin, 11. Januar. (Gta) In der Frage der im Oktober aus Deutschland ausgewiesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit haben vom 4. bis zum 7. Januar Verhandlungen in Berlin stattgefunden. Wie man hört, sollen diese Verhandlungen zu einem noch zu vereinbarenden späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden.

ersten zwei Haftjahre im Zuchthaus zu Atlanta (Georgia) verbüßt hatte, im Jahre 1934 von dort aus in die eben fertiggestellte Strafanstalt auf der Alcatraz-Insel gebracht worden war, zeigten sich nämlich bei ihm periodische Geistesverwirrungen und Gedächtnisstörungen, die teils noch nicht wieder verschwunden sind. Man wird darum die Entscheidung über seine endgültige Freilassung wahrscheinlich von einer offiziellen Untersuchung seines Geisteszustandes abhängig machen.

San Pedro, 11. Januar. (United Press). Die Ueberführung des berüchtigten Bandenführers Al Capone von der Zuchthausinsel Alcatraz nach dem hiesigen Zuchthaus erfolgte unter starker Polizeilicher Bedeckung. Der Verbrecher war auf einem an Händen und Füßen gefesselt. Bei der Ueberführung bestätigte es sich, daß Al Capone an Geisteschwäche leidet. Ein zur Wachmannschaft gehörender Polizist erklärte, daß der Verbrecher ständig unzusammenhängende Worte vor sich hin gemurmelt und glasige Augen gehabt habe. Nach einer Untersuchung erklärte der hiesige Zuchthausarzt: „Unter normalen Umständen wäre es wahrscheinlich gelungen, eine Besserung herbeizuführen, aber durch die Haft hat sich der Fall zweifellos kompliziert.“ Der Arzt fügte hinzu, daß die Krankheit Capones sich schon in einem vorgeschrittenen Stadium befunden habe, bevor er inhaftiert worden sei. Man rechnet hier mit der Möglichkeit, daß Al Capone infolge seiner Erkrankung noch vor der Verbüßung seiner Strafe, die im November abläuft, entlassen und in eine Irrenanstalt überführt wird.

Das hiesige Zuchthaus ist von einem Wasserlauf umgeben und der Zugang ist nur über eine Zugbrücke möglich. Für die Bewachung der Gefangenen stehen in den verschiedenen Höfen eine Anzahl von besonders dressierten Polizeihunden zur Verfügung.

Das Reich der Frau

Beilage zum Memeler Dampf

Nr. 10 Donnerstag, den 12. Januar 1939

Jung bleiben leicht gemacht

Einfache und billige Rezepte zur Körperpflege / Von Edith Zühert

Kosmetik und Körperpflege sind längst keine Luxus-gegenstände mehr. Jede Frau, ganz gleich, ob sie am Schreibtisch oder im Büro steht, hat ein Recht darauf, so lange wie möglich hübsch und jung auszusehen. Das ist für eine Menge einfacher Mittel gegeben, werden wir nun sehen.

Da steht sie täglich in der Küche, schabt Möhren, schält Kartoffeln, bannt in hartem Wasser, verdirbt sich die Hände in scharfer Lauge, gibt das Gesicht achlos Dampf, der Herdbüchse und dem Rauch preis. „Mein Gott, ich habe alle Hände voll zu tun!“ sagt sie, wenn sie einen schnellen Blick in den Spiegel wirft. „Ach, komme einfach nicht dazu, mich ein bisschen zu pflegen!“

Das Geheimnis: Zur richtigen Zeit!

Grundsätzlich, liebe Hausfrau! Wir wissen, wie sehr viel Arbeit ein Haushalt und eine Familie machen. Wir wissen auch, wie müde du bist, wenn du abends die Schürze abbindest und den hungri- gen Lieben das Essen bringst. Aber tagsüber, sozusagen zwischendurch, da finden sich dennoch ein paar Minuten, die einfach in den Arbeitsgang eingeschaltet werden. Beispielsweise am Morgen, vor der Hausarbeit, soll an das Gesicht gedacht werden!

Tagescreme ist kein ausreichender Schutz in der Küche. Besser reibt die Hausfrau eine dünne Fettcreme über das Gesicht. Oder sie „braut“ sich selbst ein Hautpflegemittel, das eine sehr schöne italienische Kosmetikerin preisgab: etwas Olivenöl, untermischt mit frischem Zitronensaft. Das wird mit einem Wattebausch sparsam aufgetragen. Die Partie um die Augen bekommt etwas mehr ab. Und nach wenigen Tagen schon kann man sich seine samtweichen, glatten, kalten- losen Teints erfreuen, der bei ständiger Delbe- handlung immer schöner wird. (Ein Mittel übri- gens, das sich auch alle anderen Frauen merken müssen). Es ist besonders angenehm nach der Sonnenhitze, von der die berufstätigen Frauen regelmäßig Gebrauch machen sollen, damit sie nicht „läsiv“ ausbleichen.

Dann die Hände! Das scharfe Sodawasser ist ihr schlimmster Feind. Milde Seife tut die altsilber glänzenden Dienste und greift nicht so an. Nach dem Aufwaschen und der Küchenarbeit aber darf es die Hausfrau nie als Verzichtswendung an- sehen. Ihre rauen Hände mit einer zarten Kinder- seife zu waschen um sie dann gut mit Fettcreme einzureiben. Ueberhaupt sollte jede Frau, die dreht die Kurve vor Mangelhänden hat, die Hände (und auch den Hals!) vor dem Zubettgehen leicht mit einer erprobten Fettcreme massieren. Hände und Hals veralten — wenn man sie ver- nachlässigt! — am ehesten das wahre Alter!

Und das Haar? Die Hausfrau soll unbedingt genau so auf eine duffte Frisur achten, wie ihre berufstätigen Mitschwestern. Wenn die Kamille am Sonntag mit ihr ansieht, will sie mit der Mutter Staat machen. Der schickste neue Hut kommt nicht zur Geltung, wenn darunter fettes, unansehnliches Haar zu sehen ist. Sonst Zeit und Geld läßt sich bestimmt immer abknapsen, um manchmal den tüchtigen Friseur, der ja auch leben will, ans Werk gehen zu lassen. Außerdem macht es Veranothen, wenn Kinder und Mann loben: „Siehst du aber heute hübsch aus. Du solltest immer so frisiert sein!“ Damit die duffte Pracht längere Zeit erhalten bleibt, wird bei der Hausar- beit vorwiegend ein Tuch um den Kopf gebunden. Kein Dampf kein Rauch können dann das schim- mernde, weiche Haar stumpf und unansehnlich werden lassen.

Die Verkäuferin muß auf Fußpflege achten

Von morgens bis abends steht das nette junge Ding hinter dem Ladentisch. Ist appetitlich anzu- sehen, weiß Hände und Gesicht so hübsch gepflegt sind. An solche Körperpflege also denkt sie, die hübsche kleine Verkäuferin. Doch aber gerade die strapazierten Füße besonders behandelt werden müssen, läßt sie meistens außer acht. Nach Dienst- schicht sollte sie nicht zu müde sein, den schmerz- haften

den Füßen noch ein stärkendes Bad zu verab- reichen, die Waden durchkneten und Füße und Fesseln zu bandagieren. Das belebt und tut Wunder!

Die Kassiererin wiederum, die den ganzen Tag sitzt, die Stenotypistin, die Buchhalterin brauchen Bewegung und Gymnastik, die dem Brustkorb zu- gute kommt. Morgens und abends ein bisschen Reulenschwingen, dann längere Spaziergänge, die für hübsche Beine und schlank Hüften sorgen, das tut der „Linie“ gut.

Das Gesicht der berufstätigen Frau aber muß besonders erfrischt werden, weil sie ja ständig im Zimmer sitzt und fast nur am Sonntag ein bisschen frische Luft und Sonne tanken kann. Nochmals also ein Loblied auf die Sonnenbrille, die zuerst ganz sparsam genommen werden soll. Da erfrischt sich durch das am Tag oft „geschminkt“ wir- kende Rouge. Man sieht frisch aus, verliert Haut-

In der Wintersonne

Ein herrliches Gefühl, der erste Stiefelzug ohne Sturz, der Tanz mit Schlittschuhen über spie- gelndes Eis und die Talsahrt mit dem Modellschlit- ten! Jeder, der diese Freuden einmal genossen hat, wird weiter nach einer solchen Wintererholung streben und bezieht seine Kleidung dafür zusam- menstellen, damit auch nicht eine Urlaubsstunde verloren geht. Aber auch für diejenigen, die in diesem Jahre den ersten Versuch wagen wollen, ist es jetzt Zeit, sich zu informieren.

Zu jedem Sport gehört die richtige Kleidung. Die Formen hierfür wechseln kaum. Beim Stan- zug führen als Material imprägnierter Tricot und Gabardine immer wieder, denn sie haben sich gut bewährt, und das ist beim Sport das wichtigste. Schwarz, blau und braun sind traditionelle Far- ben, die man jetzt mit hellen Schulterpaffen aus Ziegen- oder Schweinsleder mit angearbeiteter Krage oder auch mit Kapuze austattet. Weiter gibt es für warmes Wetter helle Scherblusen aus Popeline mit Reißverschluss in kurzer Taillenform oder als sogenannte Puffjacks mit langem Schoß, Umlegekragen, durchgehenden Mittelschlus und Gürtel. Manchmal bekommen die Popelinejacks

unreinheiten, die sich besonders um die Wende der Jahreszeiten heimtückisch einstellen.

Rechtzeitig soll man auch auf die atmehenden „Arbeitsfüße“ achten. Es gibt besondere Creme- Sorten und Muskelle für die nicht teuer sind und sich sparsam aufbrauchen lassen. Ab und zu eine gar nicht kostspielige Massage, die das Gesicht entspannt und belebt, tut allen Frauen gut, die nicht mehr zwanzig sind. Und wenn einem der Teint durch welkes, graues Aussehen, durch Un- reinheiten und rote Flecken Sorge macht, dann hilft der Nachmann mit einer Heilerde-Padung. Dann hilft auch die fundige Technik durch indivi- duelle Beitragsmöglichkeiten.

Studentin und Lehrerin müssen an die Augen denken

Da hoch der „weibliche Bächerwurm“ bis spät in die Nacht hinein, läßt bis die Augen tränen und wundert sich, wenn eines schlimmen Tages die unangenehme Bindehautentzündung da ist, die schnell chronisch werden kann. Warme Kamillen- padungen, die den geschlossenen Augen viertel- stundenlang verabfolgt werden, tun hier gut. Fencheltee eignet sich zu Augenbädern in den net- ten kleinen Glaswannen. Vorwasser sorgt für blanke erfrischte Augen! Kamille wiederum hat die

Eigenschaft, das Wachstum der Wimpern zu dorn. Und lieber soll man dabei beim re- chtzeitig eine Brille tragen, als sich über- strengte Augen restlos verderben!

Kleine Tips für die Haut

Ein fettglänzendes Gesicht wirkt nicht schön. Es ist so einfach, etwas dagegen zu tun: nehmen: Mit einem Wattebausch, der mit mil- den Gesichtswasser befeuchtet wurde, die ge- gut abreiben! (Gesichtswasser, das Kamille hält, ist gut für die Poren, die es zusammen- Mißer und Unreinheiten, auch rote Fleck- treibt man mit Gurkenast.

Daher in den vier Wänden soll die Haut ruhen. Puder ist überflüssig! Stattdessen soll ein ausgezeichnetes Mittel, das das Gesicht be- blutet und spannt: Dexters abreiben mit ein- Stüchchen Eis, wenn einem dies zugänglich ist. Das erhält das Gesicht jung und macht es Selbstverständlich wirkt man jünger, wenn die Natur auf diese Weise unterstützt. Vor „Zurechtmachen“, von dem jedes Junge noch ist, will die Haut erst entsprechend behandel- len die mit der Zeit träge arbeitenden Muskeln belebt werden.

Das gute Rezept

Wildreite mit Sauerkraut. Wildreite mit Sauerkraut, 2 Eier. Die Fleischreite werden in Knochen gelöst und in Würfel geschnitten. Die Reite mit dem Sauerkraut abwechselnd mit Fett ausgefrischte Butter und überlegte ganze mit der restlichen Soße, in die man die Eier und etwas Mehl quirlt. Zwischen das kann man noch einige Apfelschnitzeln geben. Gericht muß etwa 30 Minuten im Ofen backen.

Kartoffelrand mit Gänsele- füllung. Die Reste vom Gänsebraten mit von den Knochen befreit und zerleinert. Die restlichen Bratentunke verlängert man sie, mit Mehl dicklich einlocken und schmeckt sie mit Lieben mit Majoran und Würze ab. Aus 1 gram Kartoffeln wird mit Zusatz von Mehl feiner Kartoffelbrei bereitet, unter den man 1 zeh Ei rührt. Gut abgeschmeckt, werden die Tunke in eine Auflaufform gegeben, darüber Kartoffelmasse bergartig aufgeschichtet. Man wenig Butter über den Kartoffelberg und über das Gericht im Ofen. Natürlich kann auch über- dere Fleisch so verwendet werden.

Eierpfannkuchen mit Zungen- Eine schmackhafte, pikante und abwechslungs- reiche ergehen Zungenreite, die man in 2 schneidet, sie mit einigen Kapern, gehackten dellen oder Anchovisbutter und zerleinerten zeh vermengt. Aus abgeschöpftem Rahm, 1 Senf, Zitronensaft, Tomatenmark, gewiegter bel, Salz und einer Prise Zucker wird eine bis Tunkte bereitet, die über die Zungenreite ge- wird. Soße und Fülle gut mengen. In Fett ge- fene, mitteldicke Pfannkuchen bestricht mit Dreiviertel mit der Zungenfülle, rollt sie zu- men und reicht sie zu frischem grünen Salat.

Sago-Quarkspeise. 100 Gramm Sago, 1 Liter Milch, 375 Gramm Quark, 60 Gramm geriebene Zitronen, 60 Gramm geriebene Nüsse, Zucker nach schmack. Den Sago läßt man in der kochenden Milch aufquellen, gibt dann das Abgeriebene der Zit- den durchgefrischten Quark und die vorbereit- Sultana und Nüsse dazu. Man schmeckt Ganze mit Zucker ab und gibt eine Safttunke

Gehacktes Rühente. 1/4 bis 1 Liter Rühente, Wurzelzeug, kochendes Wasser, Salz, 1 geriebene Semmel, Backfett. Das Rühente wird Wasser, Wurzelwerk und Salz weich gekocht, aus der Brühe herausgenommen und kalt ge- (Die Brühe ergibt mit Graupen eine gute Suppe). Das Fleisch in Scheiben schneiden, wie Rühente panieren und auf beiden Seiten gut braun braten

Für dich erdacht,

praktische Hausfrau!

Nicht immer bekommt die Hausfrau zu Gesicht, was sie vielleicht schon längst entbehrt. „Das müßte auch noch erfunden werden“, denkt sie zu- weilen bei irgend einer schwierigen Handverrich- tung oder einer Unbequemlichkeit im Haushalt, die ihr erspart werden könnte. Aber die Technik hat vielleicht schon erfunden, denn sie arbeitet ununter- brochen zu ihrer Erleichterung, und die hauswirt- schaftlichen Beratungsstellen würden überdies gern Rat erteilen und entsprechende Gegenstände vor- führen, wenn sie die Hausfrauen an sie wenden würden. Manchmal aber steht auch ein wenig Phlegma dahinter, oder „man kam noch nicht dazu“, qualte sich lieber mit der alten Methode weiter, ehe man mit einem so neuen und doch einfachen Ding Freundschaft schloß. In wieviel Haushaltungen läßt man beispielsweise die Gemüse- und Saft- pressen arbeiten, die doch heute für die Säuglings- kost und die zusätzliche Nahrung geradezu unent- behrlich geworden sind?

Waters Hofen werden auch noch unnötiger- weise über eine Stuhllehne oder einen Damen- garderobenbügel gehängt! Dabei existieren rich- tige Hofenhalter, die einem gewöhnlichen Bügel einfach aufgesetzt werden, und die Ursache für eine tadellose Hofe sind.

Eine Schieberkassette zum Magenschluß? Aber

der gute Hartkäse läßt sich bei Tisch so schlecht „säubern“, zudem nimmt jeder eine weit dickere Scheibe als ihm zusteht; geschnitten gekauft, trocken die Ware vornehm. Kennst du den Spezial- Käse, den die Hausfrau? Er ist kein Messer, sondern ein scharfer, parallel zu einer massiven Röhre geführter Draht, der durch eine oben sicht- bare Schraubmutter angezogen wird. Sein Platz ist auf dem Käseteller und nun lassen sich haargenau gleichmäßige Scheiben in beliebiger An- zahl abschneiden!

Das Sieb halten und dabei fleißig durchrüh- ren, war stets ein Problem. Es ist glänzend gelöst durch die Siebgeräte auf festen Füßen, die es in allen Größen gibt und die auswechselbar fabri- ziert wurden. Man rührt auch nicht mehr mit irgend einem beliebigen Küchengerät, Köffel oder Kelle durch, sondern bedient sich dafür der speziellen Holzrolle, deren Form ihrem Dienst angepaßt ist.

Ohne Dampfkopf das Gemüse dämpfen? Jawohl und zwar sehr einfach! Es gibt verstellbare Dämpfer (mit Metallfüßen), die in jeden mittleren und größeren Kochtopf hineingestellt werden kön- nen. Wie praktisch ist das — und die Vitamine bleiben erhalten!

Die Schwierigkeit mit dem Kleintind? Wieso? Schamgefühl ist falsch am Platz! Das „Kleintind“ ist falsch der sorglosen Mutter alle Geheimnisse. Wie wichtig sind gerade diese für die Gesundheit des kleinen Geschöpfes, denn wir müssen „dahinterkommen“, also bitte, kleine Wölkchen auf Glas gefest!

Eine Frau plaudert aus der Schule

Ist die Greta Garbo ein Männertyp?

Warum die „Göttliche“ für Männer zu göttlich ist

Männer behaupten gern von sich, keinen bestimm- ten Typ zu haben. Beobachtet man sie dann in ihren Zu- und Abneigungen, so kommt man schnell dahin- ter: sie haben schon alle ihren Typ. Nur nicht unbeding- tlich nach Haar- und Augenfarbe oder nach der Statur genormt. Aber nach Wesensart und Tempera- ment. Und hier wäre einzuhaben, um zum Thema zu kommen. Greta Garbo, der unbekanntesten schönste Aktivist der Welt, ist nämlich kein Männertyp. Nicht etwa, daß die Göttliche den Männern nun überhaupt nicht gefällt. Aber die wahre Bewunde- rung und schrankenlose Verehrung kommt auf das Konto der Frauen. Ihnen gefiel und gefällt Greta viel besser als den Männern, weil sie weibliche Schönheit nun mal mit Frauenaugen betrachten und dabei viel kritischer und anspruchsvoller sind als der Mann. Niemand übrigens werden sich beide Ge- schlechter über den Begriff der weiblichen Schönheit einig sein!

Es fragt sich also, aus welchem Grunde die Garbo nicht das große Ideal der Männer ist. Unzählige viel Männer habe ich befragt, und so verschieden die Ant- worten auch formuliert waren, der „Takt“ kam doch immer wieder auf das heraus: die Göttliche ist keine richtige Frau! Nie im Traume würde es dem Durchschnittsmann einfallen, etwa den Wunsch zu hegen, Greta Garbo heiraten zu wollen. Gott be-

hüte, nein! Wohl aber beispielsweise die Wesseln, die Magda Schneider, die Jenny Jugo, denn sie sind Frauen von Fleisch und Blut. So, wie sie sich klei- den, wie sie sprechen, lachen, sich bewegen, so kennt man die Frau aus dem täglichen Leben und so ge- fällt sie den Männern. Von diesen dreien könnte man sich als Mann vorstellen, daß man sich Hals über Kopf in sie verliebt. Aber ohne Vorbehalt in die Garbo? Unmöglich! Die Göttliche sieht, betrachtet aus den Augen des Durchschnittsmannes mit gefun- denen Empfindungen, zu sehr hinter Glas. Sie ist zu ungewöhnlich. „Extravagant“ wäre die — viel zu hart! — männliche Definition. Greta Garbo thron, aus der Perspektive des Mannes gesehen, auf einem unsichtbaren Thron. Das verleiht ihr etwas Abgeklärtes, um nicht zu sagen Jenseitiges. Das gerade den Frauen wieder so ungemein an ihr gefällt! Denn das ist es, was der Durchschnitts- frau als heimlicher Wunschtraum vorgaukelt: auch von so göttlicher Anziehungskraft sein, den unsicht- baren Thron immer in der Nähe! Wobei vergessen wird, daß der Mann unter dem Wort sex appeal etwas wesentlich anderes versteht als die Frau!

Sex appeal? Den sprechen die Männer der gött- lichen nämlich gerade ganz und gar ab. Nur Frauen finden, daß das der Inbegriff jenes aufregenden Wortes sein müsse, was die Garbo von der Zeim-

wand her ausstrahlt, und was ein Publikum der ganzen Welt immer wieder bezaubert. — Nein, sex appeal in des Wortes Bedeutung ist es wohl nicht! Männer billigen ihr der Crawford zu, der Dep- burne, Wandelnder sex appeal war die Harlow! Und daß die Garbo also gar keinen sogenannten sex appeal hat, eben weil sie zu sehr Göttin und zu wenig menschlich ist, das wäre es vermutlich, was die Männer davon abhält, in ihr das einmalige Ideal zu sehen.

Kluge Männer liehen sich hinreißend, hierüber in eine heftige Diskussion zu geraten. Zugegeben: es war ihnen vorgeworfen worden, auch die Frauen auf der Linwand noch voll Egoismus daraufhin zu beobachten, ob sie wohl einem Typ entsprächen, der sich erobert ließe — und das tunlichst leicht. Oder etwa nicht! Und wenn nicht, so lautete die vernich- tende Kritik weiterhin, dann sind Männer auch im Kino noch so egoistisch, um zu finden, daß ein Film- star vom göttlichen, jenseitigen Format einer Garbo einfach nicht „die Richtige“ und „Typ“ sein kann — weil sie auf dem zitternden Thron sitzt, vor dem man, wenn man Lust dazu verspürt, höchstens in Demut knien darf. Deutzutage aber gibt es begriffschwache nur ganz wenig Männer, die Troubadour-Ge- pflanzten huldigen!

Alles falsch! trumpfte die kluge männliche Ver- teidigung auf. „Wir gehen keineswegs ins Kino, um zeitliche Aktstars daraufhin zu beobachten, ob sie sich eventuell von uns würden erobert lassen. Aber wir haben einen anderen Geschmack als Frauen. Ge- rade, weil die Garbo den Frauen so ungemein ge- fällt, liegt doch bereits klar auf der Hand, daß sie kein „Männertyp“ sein kann. Um ein richtiger Män- nertyp zu sein, dazu fehlt ihr einfach — das Tem-

perament! — Eine Feststellung, bei der sich die Frau nun bestig in die Haare geraten müßte. Die Garbo temperamentlos? Ha! Biene! Die Garbo in ihren klassischen Liebesfilmen! Temperament allerdings, dessen unerhörte, be- den primitiven Söhnen Adams wohl gar nicht- tig zum Bewußtsein kam.

„Klassische Liebesfilmen!“ nicken die Männer raufhin schmunzelnd. „Stimmt! Und weiter ge- hen wir nichts mehr hinzuzufügen.“

Sie fügen dann, ganz freiwillig, noch eine ge- Menge hinzu; denn sie sind schließlich gerecht. Die Garbo sehr schön ist, erkennen sie an. (Nur nicht einmal alle!) Daß sie eine herzerbeutende Schauliederin ist, wollen sie nicht bestreiten. Auch Männer mit Vergnügen in ihre Filme ge- geben sie zu. Aber so richtig liebhaben, so ganz kompliziert ins Herz schließen — das kann nicht. Worauf das Gespräch sich wieder dem zeh- baren Thron zuwendet, auf dem die Göttliche sehr schön, sehr fern und deswegen „kühl“.

Gewiß, es gibt auch Männer, die die Garbo allen Frauen am meisten bewundern. Das alles meistens jene Aestheten, die das bloße Schöne eines so wandelbaren, immer edler- reich lobnend finden. Es sind eben Männer, die auf die Pünche der Frau verstehen, und die daß es wunderbar sein muß, eine Schönheit zu haben. Gerade weil sie sehr einfach auf ihrem Thron blies und trotzdem, wie jede andere Frau, ein in der Brust hat.

Aber das ist nun mal nicht die große Mächtig- keit. Also stimmt letzten Endes die Beobach- tung unsere göttliche Greta ist kein Männertyp!

Aus dem Memelgau

Kreis Memel

Neue Viehschuppenpolizeiliche Anordnungen

Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche sind vom Landrat des Kreises Memel neue Viehschuppenpolizeiliche Anordnungen ergangen: So ist infolge des Ausbruchs der Seuche auf dem Gehöft der Besitzerin Marie Urban in Gaißen die Gemeinde Schwenzeln zum Beobachtungsbezirk erklärt worden.

Außerdem ist für den Landkreis Memel folgendes angeordnet worden:

Es werden bis auf Widerruf verboten: a) die Abhaltung von Vieh- und Pferdewerken sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Klauen- und Wochmännern; b) der Verkauf von Klauen- und Wochmännern, die ohne Bescheinigung außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung eines solchen stattfindet; c) der Handel im Sinne dieser Vorschriften gilt auch das Auffuchen von Vieh durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Auffuchen von Tieren durch Händler; e) die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauen- und Wochmännern findet keine Anwendung auf Viehversteigerungen auf dem eigenen nichtgesperrten Gehöft des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 8 Monate im Besitz des Versteigerers befinden; d) die Abhaltung öffentlicher Ausstellungen von Tieren jeder Art; e) die Abgabe unzureichend erhitzter Milch bzw. Milchrückstände aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch bzw. Milchrückstände in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernungen der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind; f) Ställe und Standorte von Klauen- und Wochmännern durch Schächter, Händler, Viehkaufleute und andere Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, zu betreten. Diese Bestimmung gilt auch für Personen, die berufsmäßig in Ställen verkehren, ausgenommen Tierärzte.

Die in einem Seuchengehöft wohnenden oder beschäftigten Personen dürfen vor der Schlußdesinfektion fremde Ställe und Standorte von Klauen- und Wochmännern nicht betreten.

Schweine mit Chlorkalk vergiftet

Als am Sonnabend der Bauer Schumann aus Kallwischen in seinen Stall trat, fand er zu seinem Schrecken vier seiner großen Schweine tot vor. Vor ein paar Stunden noch, als Frau Schumann die Schweine fütterte, war von einem Unwohlsein der Tiere nichts zu merken. Die sofortige tierärztliche Untersuchung ergab, daß die Schweine mit Chlorkalk vergiftet worden waren. In dem Dampfer, in dem Wrufen gefocht waren, fand man gleichfalls Chlorkalk vor. Die Mästschweine, die zur selben Zeit gefüttert worden waren, jedoch keine Wrufen, sondern Kartoffeln erhalten hatten, waren gesund. Da sich im Hause seit fast zehn Jahren kein Chlorkalk befand, liegt eine Unvorsichtigkeit beim Füttern nicht vor. Es ist daher anzunehmen, daß die häßliche Tat jemand aus Rache verübt hat. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lantuppen

An einem der letzten Abende fand eine Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lantuppen in der Volksschule in Lantuppen statt. Außer den aktiven und passiven Mitgliedern war auch eine große Anzahl Gönner der Wehr erschienen, die alle als passive Mitglieder beitraten. Der Vorsitzende Begrüßung der erschienenen und ermahnte, das Interesse, das man der Wehr bisher entgegengebracht habe, in Zukunft in doppeltem Maße zu zeigen. Nach dem Singen des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ erhielt das Wort Brandmeister Drujabin, der den Tätigkeitsbericht der Wehr abgab. Dann folgte die Kassenprüfung. Die Kasse wurde in Ordnung befunden; sie ergab eine Einnahme von rund 418 Lit. Nach Abzug der Ausgaben verblieb in der Kasse noch ein Bestand von 66,70 Lit. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ortsgruppenleiter Kuqullis betonte, daß die Freiwilligen Feuerwehren, die unter dem Kriegszustand die einzige Organisation und Kulturträgerin des Deutschums gewesen seien, sich nun in voller Freiheit weit mehr werden entfalten können. Dann wurde einstimmig beschlossen, Ortsgruppenleiter Kuqullis zum Ehrenmitglied der Lantuppen-Feuerwehr zu ernennen. Landwirtschaftskammerpräsident Wannags wünschte der Wehr das beste Wohlergehen. Es wurde dann beschlossen, am 4. Februar ein Winterfest der Feuerwehr zu feiern. Dann blieben die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Kirchliche aus Prüfungs. Am Sonntag, dem 15. Januar, findet in Prökuls die diesjährige Wistation durch Generaluperintendent Obereigner statt. Daran sollen die Konfirmanden, aber auch die eingekerkerte Jugend, sowie die kirchlichen Jugendvereine teilnehmen. Die Gottesdienste finden zur üblichen Zeit statt, und zwar im Gemeindehause. Generaluperintendent Obereigner wird die deutsche und litauische Festpredigt halten. Der Jahresbericht der Kirchengemeinde Prökuls ergab folgendes Bild: im vergangenen Jahre sind 90 Kinder getauft worden. (Im Vorjahre waren es 108.) Getraut wurden 41 Paare (37). Die Zahl der Verstorbenen und kirchlich gemeldeten beträgt 77 (82). Eingekerkert wurden 61 Konfirmanden, im Vorjahre 90. Am heiligen Abendmahl haben 2817 (2475) Gemeindeglieder teilgenommen. Davon empfingen 81 (79) das Abendmahl auf dem Krankenlager. Die eingegangenen Gaben sowie Sonntags- und Hauskollekten ergaben die Summe von 7848,20 Lit (6048,76), also 1299,44 Lit mehr als im Vorjahre.

Der erste Singabend in der Schule Schlangens-Andres. Am Dienstag fand in der Schule Schlangens-Andres der erste Singabend im neuen Jahre statt. Nach einleitender Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Klinger hielt Lehrer Dinz einen Vortrag, der an Hand von damaligen Zeitungsberichten die für uns so schicksalreichen Ereignisse des Januar 1923 und die schwere Zeit der Unter-

drückung bis zur Aufhebung des Kriegszustandes pädagogisch schilderte. Der interessante Vortrag, der von überfüllter Klasse mit wachsender Aufmerksamkeit verfolgt wurde, erntete großen Beifall. Dann erfolgte das übliche Singen und Einüben der Lieder der Bewegung. Ein Kapitel aus Dillers „Mein Kampf“, das den Luftkriegskampf der Partei schilderte, füllte die Singpause aus. Am Schluß des Singabends wurde beschlossen, demnächst eine gemeinsame Schlittenpartie nach Förkerei zu unternehmen.

Am 14. Januar, um 5 Uhr nachmittags, findet im Gasthaus Erscher in Lantuppen eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins mit einem Lichtbildervortrag statt.

Kreis Heydenburg Jahresversammlung der Kirchengemeinde Saugen

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahr am ersten Sonntag nach Neujahr die Jahresversammlung der Kirchengemeinde Saugen statt, welche sich unmittelbar an den Gottesdienst, der deutsch und litauisch gemeinsam abgehalten wurde, anschloß. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied verlas Pfarrer Tennigkeit ein Wort aus Psalm 122. In der darauf folgenden Ansprache, die über das Thema „Kirche und Mission“ handelte, machte Pfarrer Tennigkeit längere Ausführungen über Zweck und Segen der Mission. Anschließend wurde eine Uebersicht über das kirchliche Leben des Kirchspiels im Jahre 1923 bekanntgegeben. (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1923.) Getauft wurden 76 (74) Kinder, davon 37 Knaben und 39 Mädchen. 12 Kinder waren unehelich geboren. Eingekerkert wurden 44 Konfirmanden, im Vorjahre waren es 93. 41 Kinder wurden im deutsch und drei im litauischen Gottesdienst eingekerkert. Getraut wurden 35 (26) Paare. Die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 1370 (1330), davon empfingen 77 (90) Personen das Abendmahl auf dem Krankenbett. An Gaben und Kollekten kamen insgesamt 2839,30 Lit ein; etwa 200 Lit mehr als im Vorjahre.

Vollversammlung des Fischervereins „Glückauf“ Minge

Der Fischerverein „Glückauf“ Minge hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, der sich aus folgenden Fischern zusammensetzt: Paul Vorenschick, Vorsitzender, Adam Ramanowski, Stellvertreter, Billy Nopens, Schriftführer, Otto Kuqullis, Stellvertreter, Otto Lehmann, Kassierer, Jakob Schillales, Stellvertreter, Fritz Dreißer und Fritz Puskiel, Beisitzer. Dann wurde beschlossen, von solchen Personen, die dem litauischen Fischerverein, der nur knapp ein Jahr bestanden hat, angehört haben, ein Eintrittsgeld von fünf Lit zu erheben, wenn sie dem Fischerverein „Glückauf“ Minge beitreten wollen. Die Beiträge wurden auf vier Vit jährlich festgelegt. Ferner wurde beschlossen, dem Memeldeutschen Kulturverband beizutreten.

Auch in Tattamischen Volkskund. Die große Bewegung in unserer Heimat, der Kampf um Recht und Freiheit, hat mit einem Schlag auch das entlegenste Dorf erfasst. In der Schule zu Tattamischen fand am 9. Januar wieder eine Volkskundung statt, die schon vor Weihnachten mit großem Erfolge begonnen hatte. Aus dem kleinen Dörfchen kommen so viele Sangesbrüder zusammen, daß auch der letzte Platz in der Klasse besetzt wird. So findet sich jung und alt wieder in der Schulbank zusammen und singt aus überwolltem Herzen die schönen klangvollen Lieder der Bewegung. Während wirkt es, wenn Mütter sogar mit dreijährigen Kindern zum Gemeinschaftssingen erscheinen. Aus der einen zum Singen vorgesehenen Stunde werden stets drei und mehr. So groß ist die Begeisterung. Es wurde beschlossen, Ende Januar ein Fest im Rahmen eines Dorfgemeinschaftsabends mit reichhaltigem Programm zu veranstalten. Ein Festausflug wurde mit den Vorbereitungen beauftragt. Am Sonntag, dem 8. Januar, marschierte in Tattamischen zum ersten Male der Ordnungsdienst von Uföbönen und Jugnaten auf. Der feste Schritt, die langwollenen Lieder und die schmutzen Uniformen erfreuten die Dorfbewohner ganz besonders, hatten doch manche Alten ihn noch nie gesehen. Beim Jmbich in der Gastwirtschaft sorgte eine kleine Kapelle für die fröhliche Unterhaltung.

Pferdemarkt in Saugen. — Gänsebiebstähle. Am Montag fand in Saugen auf dem Marktplatz ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Es waren etwa 130 Pferde aufgetrieben. Für 4—5 Jahre alte Arbeitspferde wurden 450—600 Lit gezahlt. Ältere Pferde kosteten 200—300 Lit. Die Kauflust war nur gering. Nach Schluß des Marktes setzte der übliche Tauschhandel ein. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe auf dem Gehöft des Besitzers Klumbies-Wantwieden in ein Wirtschaftsgelände ein und entwendeten neun Mastgänse. Sieben davon waren grauweiß und zwei ganz weiß. Aus den Spuren war zu ersehen, daß die Täter mit einem Schlittensuhrwerk vorgedrungen waren. — In derselben Nacht verschwanden dem Besitzer Dreißer in Mautebönen zwei Argäns; eine davon weiß und eine blaugrau gefärbt. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Diebstahl von denselben Tätern verübt worden ist. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Kreis Pogegen Eine zweite Spiritbrennerei im Memelgebiet

Die Spiritbrennerei des Herrn von Drehler in Schreitlaugen ist wieder in Betrieb genommen. Die genannte Brennerei lag einige Jahre still. Im Memelgebiet sind also gegenwärtig die Brennerei in Heydenburg und die Brennerei in Schreitlaugen im Betrieb.

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Pogegen

Am Sonnabend abend fand im Zentral-Hotel Pogegen ein Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Pogegen statt. Der Abend wurde von Kameradschaftsführer Balkschweit mit einem drei-

maligen „Sieg Heil“ auf den Führer der Memeldeutschen eröffnet. Nach dem gemeinsamen Gesang von Liedern der Bewegung wurden die Sagen der Kameradschaft verlesen und die Mitglieder verpflichtet. Dann wurde der Gebietsführer der Kriegerkameradschaft, Kamerad Schwärze, begrüßt, der lobend eingetroffen war. Kamerad Schwärze sprach über die Geschichte der alten Kriegervereine und ihre Umleitung in die heutigen Kriegerkameradschaften. Der Redner entwarf auch ein Bild über das Organisationswesen und die Aufgabenarbeiten in den Kriegerkameradschaften. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils des Kameradschaftsabends begann das gemütliche Beisammensein, das durch heitere Vorträge und den Austausch von Kriegserlebnissen angefüllt war.

Der Memeldeutsche Ordnungsdienst Pogegen-Süd marschiert

Kunmehr ist auch in dem entlegensten Teil unserer memeldeutschen Heimat, zwischen Jura und der ehemaligen Landesgrenze bei Schmalenungen, der vorläufige Aufbau für den Memeldeutschen Ordnungsdienst vollzogen. Am Freitag, dem 6. Januar, fand in Moshischen die Auffstellung eines Trupps des berittenen Ordnungsdienstes statt. Der Sturmführer Pogegen-Süd, Kamerad Kan, meldete dem Gebietsführer des berittenen Ordnungsdienstes, Kamerad Rademacher, 16 Pferde zur Stelle. Nach Ausrüstung der Reiter und Pferde, erläuterte Kamerad Rademacher Ziel, Zweck und Organisation des berittenen Ordnungsdienstes. Mit der Führung des Trupps wurde Kamerad Oskar Schröder-Sch. Mausebden beauftragt. — In Baltupönen wurde am Sonntagabend, dem 7. Januar, ein neuer Trupp des Ordnungsdienstes aufgestellt. Der Sturmführer, der vorher eingehend über den Ordnungsdienst referierte, mußte 25 Mann vor und beauftragte Kamerad Christoph Englin mit der Führung des Trupps. Am Sonntag, dem 8. Januar, waren in Wilküll die bereits bestehenden Trupps zur ersten Sturmübung zusammengezogen. Trotz des weiten Schneebettes waren 150 Mann auf dem Sportplatz zur Übung angetreten.

Winterfest des Sportvereins Gudden

Am Sonntag feierte der Sportverein Gudden in den festlich geschmückten Räumen des Kaufmanns Wisdermann in Vilkupönen sein Winterfest. Der Vorsitzende des Sportvereins, Kamerad Ruhute, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und vor allem die Vertreter der benachbarten memeldeutschen Sportvereine. Die Sportvereine Uebermemel und Gullmen waren fast vollständig erschienen. Der Vorsitzende gab dann einen Rückblick auf die Vergangenheit des Guddener Vereins, der zu den ältesten Sportvereinen des Gebiets zählt. Schon damals als Gudden noch zum Kreise Tiltz gehörte, bestand in Gudden bereits ein Sportverein. Einer der ersten Gründer des Vereins war Lehrer Achenbach, welcher zu Beginn des großen Krieges als deutscher Offizier bei der Verteidigung der Heimat fiel. Daß sich der Verein auch heute noch auf der Höhe gehalten hat, beweisen die Weitschritte des letzten Jahres. Im Jahre 1923 konnten beide Faustballmannschaften, die dem Verein angeschlossen sind, die Kreismeisterschaft erringen. Zahlreiche Diplome, Wimpel und andere Andenken weisen auf die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins hin. Der Vorsitzende richtete einen Appell an die Eltern und Erzieher, den Kindern und Schülern den Beitritt zum Sportverein zu empfehlen. Nachdem der Vorsitzende die Sportkameraden noch zu treuer Kameradschaft und Disziplin ermahnt hatte, begann die Abwicklung des umfangreichen Programms, das viel Beifall fand. Die Darbietungen wurden mit dem gemeinsamen Gesang eines Freiheitsliedes beschlossen. Dann begann der Tanz, der die Festteilnehmer noch viele Stunden beisammen hielt.

Versammlung der Memeldeutschen Frontkämpfer und Kriegssopfer in Coadjuthen

Am Sonntag hielt die Ortsgruppe Coadjuthen des Memeldeutschen Frontkämpfer- und Kriegssopferbundes im Lokal des Kaufmanns Puschwad in Coadjuthen ihre erste diesjährige Mitgliederversammlung ab, die von etwa 160 Mitgliedern besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Kamerad Diesel, die Versammlung eröffnet hatte, sprach Kamerad Otto Brust folgende Worte: „Du darfst nicht nach errungenem Siege rasten, nur was täglich neu erkämpft wird dein. Auch Vorbeeren welfen, soll der Sieg dir bleiben, muß du bereit zu neuem Kampfe sein. Drum nach dem Siege nur ein Atemholen, ein kurz Gedanken dem, was war gewohnt. Und dann die Helme wieder festgebunden, zu frischem Kampfe marsch- und siegbereit.“ Der Vorsitzende, Kamerad Diesel, gab dann einen Rückblick auf das vergangene Jahr und gedachte der Kameraden, die diese Stunde nicht mehr erleben durften. Ihnen zu Ehren wurde das Lied vom guten Kameraden, stehend mit erhobenem Arm, gesungen. Nach einem Freuebenemittis zum Memelland und seinem Führer, welches die Anwesenden mit einem dreifachen „Sieg Heil“ bekräftigten, gab Kamerad Diesel einen Bericht über die am selben Tage in Pogegen stattgefundene Sitzung der Kreisgruppe sowie über Bundesangelegenheiten überhaupt. Aus diesen Ausführungen war zu entnehmen, daß verschiedene umlaufende Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen. Im verfloffenen Jahr haben fünf Kreisversammlungen und fünf Ortsgruppenversammlungen stattgefunden. In Zukunft soll in jedem Monat eine Versammlung stattfinden. Die Beiträge müssen an die Bundeskasse abgeführt werden. Der Bund wird vom 1. Januar 1923 ab in Gruppen, Zellen und Blöcke eingeteilt. Der Vorstand der Ortsgruppe setzt sich nach erfolgter Neuregelung wie folgt zusammen: Nahenkommandeur Diesel-Neu-Stremehnen, Stellvertreter Heber-Coadjuthen, Kassenamtswalter Gindler, Schriftführer Otto Brust, Fahnenträger Robert Kurshat, Stellvertreter Georg Awanka, Fahnenjunker Kiofe-Coadjuthen und Naherweit-Coadjuthen. Für Coadjuthen wurde Heber zum Kassenamtswalter ernannt. In Blodamtswaltern wurden ernannt für Admonischen und Medischischen Wätschies-Admonischen, für Jurga-Kandscheim, Peteraten und Ulfosen Heinrich Neimann-Peteraten, für Ulfosen, Magshubbern, Neuhubbern und Mikut-Kranleiden Hermann Müller-Magshubbern, für Keferlen, Schlawnen, Altwiede und Kallungen Daniel Jursuhn-Altwiede, für Al-Stremehnen, Neu-Stremehnen, Ditschen, Wafon-Neisgen und Aufleiten Georg Ditschies-Al-Stremehnen und für Ne-Definten, Al-Definten, Wesshanten, AngsDefinten

und Kamshien Georg Josschies-Neu-Definten. Für Coadjuthen und Wesshanten wurden Fritz Raubur-Coadjuthen zum Kassenamtswalter und Johann Nimkus zum Blodamtswalter ernannt. Anschließend wurde bekannt gegeben, daß die Beiträge in Zukunft von den Blodamtswaltern eingezogen und an den Kassenamtswalter abgeführt werden. Die Versammlung beschloß dann, im Februar ein Winterfest zu feiern. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde der geschäftliche Teil der Versammlung geschlossen. Der gemütliche Teil, der sich hieran anschloß, bot allen Teilnehmern noch mehrere frohe Stunden und Gelegenheit, alte Erinnerungen aufzufrischen und auszusprechen.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Schillinen

An einem der letzten Abende hielt die Freiwillige Feuerwehr im Vereinslokal Poibols-Schillinen ihre Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde mit einem gemeinsam gesungenen Freiheitslied eröffnet, worauf der Vorsitzende der Wehr, Gemeindevorsteher Walter Schaefer, die erschienenen Kameraden herzlich begrüßte und auf die schweren Jahre hinwies, unter denen die Wehr zu arbeiten hatte. Es konnten nicht einmal Übungen frei abgehalten werden. Sobald ein paar Abwechslungen gemacht wurden, kam dies an die „große Glocke“ und es hieß dann, daß die Wehr sich zu einem Aufstand rüfte. Diese Zeit ist nun vorüber; jetzt kann man frei und ungehindert zum Nutzen der Bevölkerung arbeiten. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Wehr im letzten Berichtsjahr bei zwei Bränden tatkräftige Hilfe geleistet hat. Nach der Prüfung der Kasse, die für richtig befunden wurde, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nach Erledigung weiterer interner Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am 4. Februar ein Winterfest zu feiern. Mit einem gemeinsam gesungenen Heimatlied und einem „Sieg Heil“ auf den Führer aller Memeldeutschen wurde die Versammlung geschlossen.

Jagd auf zwei Sielen. Anfang Dezember 1923 wurden der Gasthausbesitzerin Frau Lenz in Kallwischen zwei neue Sielengelchere gestohlen. Der Landespolizeiwachmeister Jurgenet in Wischwill ermittelte, daß diese Sielen in der Nacht vom 6. zum 7. Januar nach Großkultauen verschoben werden sollten. Mit Hilfe eines Autos gelang es der Polizei, eine Frau Mieluntene einzufahren, die mit ihrem Fahrrad die Sielen fortrahnte. Die Sielen konnten der Geschädigten zurückgegeben werden. Die M. stellte sich als Hehlerin heraus, während den Diebstahl der bei Frau Lenz bereits vier Jahre in Stellung befindliche Wirtschafter Bernhard Neumann ausgeführt hatte.

Generalversammlung des Handwerkervereins Wischwill. Dieser Tage fand im Hotel Baumann die Generalversammlung des Handwerkervereins Wischwill statt, auf der nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Heinrich Lang des verstorbenen Kaufmanns Hugo Baumann gedenkt wurde. Nachdem vier neue Mitglieder aufgenommen waren, prüften Kantor Engels und Gesangsinspektor Schröder die Kasse, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Es wurde festgestellt, daß der Kassenbestand angefeuert ist. Dann wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Anstelle eines verstorbenen Vorstandsmittgliedes trat Christian Schieleit. Es wurde dann beschlossen, das 62. Stiftungsfest am 4. Februar im Hotel Baumann stattfinden zu lassen. Mit dem Freiheitslied und der Erhebung unseres memeldeutschen Führers wurde die Versammlung geschlossen.

Kaunas, 11. Januar Schmuggler erschossen

Am 8. Januar abends bemerkte der Grenzpolizeibeamter Jurgis Grajauskas im Grenzbezirk des Kreises Schafi, etwa 300 Meter von der Grenze entfernt, einen Schmuggler, der von der deutschen Seite her über die Muggle gelauten war. Da er auf die Anrufe des Polizeibeamten nicht stehen blieb, wurde der Grenzpolizeibeamte drei Schüsse ab. Trotzdem verfuhr der Schmuggler zu entkommen. Eine weitere Kugel verletzte den Schmuggler tödlich. Die Feststellungen der Personalien ergaben, daß es sich bei dem Schmuggler um einen gewissen 19 Jahre alten Kazys Lurikaitis aus dem Dorf Aufstose im Amtsbezirk Rukiat im Kreise Schafi handelt. Sein Bruder Pranas, der ebenfalls mit war, wurde verhaftet. Es wurden 48 Spiele Karten, 54 Feuerzettel und zwei Flaschen Kognak als Schmuggelware beschlagnahmt.

Bestrafungen durch den Preiskommissar

Der Preiskommissar hat in den letzten Tagen eine Anzahl Personen wegen Vergehens gegen die Preisvorschriften bestraft. Größere Strafen erhielten: Zigeleibischer Ch. Golbicikas aus Kovarski 300 Lit Strafe, weil er die Zigel zu einem höheren als dem festgesetzten Preis verkauft hatte. J. Zalomanis aus Moshiki 200 Lit Strafe, weil sie für Waren zu hohe Preise forderte, später die Ware aber billiger verkaufte. M. Romas aus Kaunas, Vytauta Prospektas, 200 Vit Strafe, weil er sich weigerte, Auskunft über seine Delpresserei zu geben. Diefershalb wurden noch 30 Geschäftsführer von Mühlen bestraft. Insgesamt sind im Jahre 1923 465 Personen wegen Vergehens gegen die Preisvorschriften verurteilt worden, 1927 waren es 531 Personen, 1926 828 Personen und 1925 448 Personen.

h. Die Kauener Handelskammer hat an alle Vertreter ausländischer Firmen ein Rundschreiben geschickt, dem ein Fragebogen beigelegt ist. In diesem Rundschreiben soll beantwortet werden, welche Firma und welche Waren der betreffende Vertreter vertritt. Weiter soll geantwortet werden, welche Waren und aus welchen Ländern der Vertreter vertreten möchte. Man bringt dieses Rundschreiben damit in Verbindung, daß in letzter Zeit sich zahlreiche ausländische Firmen an die Litauische Handelskammer wenden mit der Bitte um Benennung geeigneter Vertreter.

Lotationsdruck und Verlag von F. W. Siefert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Feuileton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Das Perlenkleid der Camenera

Die Geschichte einer aufregenden Seereise

Von Ph. Alexander

Erste Fortsetzung

Carmen hob ihre dunklen, schillernden Augen unter den langen Wimpern und sah ihren Tänzer an, während sich ihre Finger fester um seinen Arm schloßen. Es war Carmen, als blicke sie zum ersten Mal einen echten, einen wirklichen Mann nach all den Schwächlingen und Komödianten in Hollywood an, als strahle die Sonne aus diesen kraftvollen Augen.

Oberst Strong legte den anschliefenden Hermelinmantel um die leise zitternde Gestalt Carmens. Während es im Saale immer lauter, immer tobender wurde, führte Oberst Strong die sich leicht an ihn schmiegende Frau in die kleine Bar über dem Rauchsalon, in der zu dieser Stunde noch niemand anwesend war. Die kleinen, festgeschraubten Tischlampen machten den Raum warm und heimlich. Hinter dem Bartisch lebte ein weißbehaarter Steward.

Nach und nach füllte sich der kleine Barjalon. Helle, seidenglänzende Frauen ließen sich in die schweren, gobelinbespannten Sessel fallen. Die Türen waren geöffnet worden, und der Lärm der Jazzdrang bis hier herauf.

So glücklich und froh war Carmen schon lange nicht gewesen. Wie lächelte Oberst Strong ihre Hand, wie frech und höflich zugleich küßte er ihren Arm über dem Ellbogen!

Die beiden hatten nicht bemerkt, wie ein junges elegantes Paar an einem freien Tische neben ihnen Platz nahm. Sie wußten auch nicht, daß dieses Paar schon unten im Ballsaal stets in ihrer Nähe getanzt hatte.

„Der Kerl wird ihr die Perlen abreißen, wenn er so fest ihren Arm drückt“, sagte Daisy zu ihrem Begleiter. „Keine leichte Ueberrfahrt, wenn wir andauernd dieses dumme Kleid bewachen müssen?“

„Wo denkst du hin!“ meinte Collins leichtsin. „Welche Frau wird ein und dasselbe Kleid zweimal auf der Reise tragen! Du wirst sehen, morgen sind wir erlöst und können auch etwas an uns denken.“

„Jrgend etwas an dem Obersten gefällt mir nicht“, meinte Daisy. „Ich weiß nicht recht, was es ist. Aber glaube mir, wir Frauen haben für so etwas ein Gefühl.“

Später wurde auch in der Bar getanzt. Daisy fleten besonders ein junges Mädchen auf, blond mit energisch klugen Augen, die ziemlich einsam auf

einem Barstuhl hockte, und dann ein junger Riese, der sehr eifrig tanzte. Sicher ein deutscher Professor oder ein Sportlehrer, dachte Daisy. Durch und durch harmlos. Da war der Oberst schon ein anderer Kerl, der dieser Camenera den Kopf verdreht hatte.

In diesem Augenblick kam der fremde deutsche Professor oder was er war, auf Daisy zu.

„Ich hoffe, Sie werden auch mir die Ehre für einen Tanz geben“, sagte der Riese, der sich als Schweizer unter dem Namen Schwamborn vorstellte.

Das gutmütige Gesicht des Riesen mit den regelmäßigen Jügen strahlte Freude an allen Menschen und harmlose Gütmütigkeit aus. Daisy lächelte ihn freundlich an und ließ sich von ihm in die Mitte der kleinen Bar führen.

Die beiden tanzten jetzt dicht neben der Camenera, die sich, ohne sich um die anderen Schiffspassagiere zu kümmern, mit entrücktem Ausdruck an Oberst Strong schmiegte.

Die Stimmung wurde fröhlicher. Hände drückten sich heiß und stark, Lippen neigten sich einander zu bis zur hautdünnen Berührung. Die Camenera sah unverwandt dem Manne, in dessen Armen sie tanzte, ins Gesicht.

Zwei Stunden später kam die „Oceania“ in eine Regenbö.

Kapitän Anton, der Führer des Ozeanriesen, stand hinter den großen Fenstern des Steuerhauses und sah in das Dunkel der Nacht, in dem das Postpfeffern eines Wintergewitters unheimlich suchte. Dichter Regen mit Schnee gemischt prasselte gegen das Glas, im Scheine der roten Bordlaterne feuerdurchglüht anzusehen. Von unten schallte wildes Gelächter herauf, auch aus dem Oberlicht des großen Salons kamen Gelächter und Musik.

„Sie sind betrunken wie in einer Hoboken-Schenke“, sagte der 1. Offizier.

„Na ja“, sagte Kapitän Anton. „Sie müssen wohl feiern, daß sie aus dem freien Amerika heraus sind. Dazu haben wir ja Falsching.“

„Sie haben einen Kronleuchter kaputt geschmissen“, sagte der 1. Offizier nach einer Weile. „Auch einige Wandlampen sind darauf gegangen. Mit den Füßen liegen sie auf den polierten Tischen. An der Bar sind sämtliche Gramophonplatten zerbrochen.“

„Wir dürfen nicht zu streng sein“, sagte der Kapitän. „Sie wissen, von wegen der Konkurrenz! Langweilige Schiffe sind beim internationalen Publikum unbeliebt. Wenn es zu toll wird, geben Sie

einfach in die Maschine Befehl, die Zentralheizung abzustellen. Dann werden sich die guten Deutschen schon von selbst in die Kabinen zurückziehen. Im übrigen — bei den Reinfundlandbänken ist bieder Nebel gemeldet. Wir haben genug Sorgen im Kopf, als über die Moral unserer Erster-Klasse-Passagiere zu wachen. Was gibt's?“

Kapitän Anton hatte sich unwillig umgewandt. Er liebte keine Störungen auf der Brücke, besonders nicht während der Nacht. Diesmal war es der Zahlmeister Gragen, der die Störung verursachte. Mit ihm war ein großer, blonder Herr gekommen.

„Karl Schwamborn aus Bern“ stellte ihn der Zahlmeister vor. „Herr Schwamborn ist Chefbetriebl einer großen amerikanischen Firma und reist im Auftrage von Londas nach Europa. Er behauptet, daß die berühmten Taylor-Perlen, die vor zwei Wochen beim Einbruch in die Safes der National-City-Bank geraubt wurden, an Bord unseres Dampfers seien.“

„Ich behaupte es nicht nur, ich kann es auch beweisen“, sagte Mr. Schwamborn und hielt dem Kapitän eine Perle hin.

„Hier im Steuerraum können wir kein Licht machen. Ich bitte die Herren in meinen Salon“, sagte Anton und schritt voraus, um das Licht in seinem Privatzimmer einzuschalten.

„Sie behaupten also, daß jene Perle, deren Echtheit für mich völlig unerkennbar ist, aus dem geraubten Perlenband stammt?“ fragte Kapitän Anton nochmals.

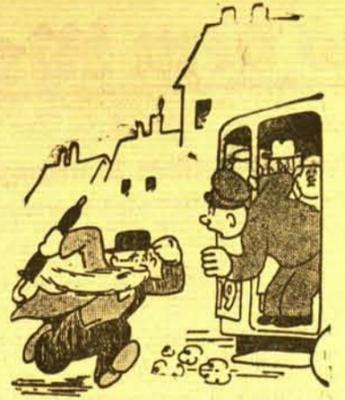
„Ich behaupte es. Wissen Sie, wo ich diese Perle gefunden oder besser gesagt genommen habe?“

„Genommen?“

„Nun ja, genommen, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf. Ich habe sie einfach während des Tanzes vom Kleid der Camenera gerissen!“

„Die Camenera Camenera eine Komplize der Bankräuber?“ Kapitän Anton schüttelte zweifelnd seinen massigen Kopf. „Hören Sie einmal, mein Herr Schwamborn, was kann sein und kann auch nicht sein. Wenn es aber nicht so ist, dann gibt es auf der „Oceania“ eine riesige Blamage. Das ist ärger, als wenn wir von einem Hurrican kurz und klein geschlagen würden. Denn so etwas kann passieren, eine gefellschaftliche Blamage darf aber nicht vorkommen. Wie wollen Sie beweisen, daß die Perle aus der gestohlenen Kette stammt?“

„Sehen Sie den feinen roten Punkt am inneren Rande des Fadenloches?“ sagte Mr. Schwamborn und zog aus seiner weißen Frackweste eine kleine



Der gebrechliche Alte

„Alles befehlt, mein Herr!“
„Was, Sie wollen einen alten gebrechlichen Mann zu Fuß laufen lassen?“

Dupe. „Das ist das Kennzeichen der berühmten Taylor-Perlen. Das Perlenkleid der Camenera ist echt. Sie trägt sämtliche 30 Perlen auf dem Kleid. Ein raffinierter Betrug. Niemand wird denken, daß die berühmte Dina auf diese Weise geraubten Schmuck nach Europa bringt. Niemand konnte ja auch ahnen, daß diese Perlen erst nach Abreise von einem Flugzeug auf das Schiff geworfen wurden. Oder glauben Sie jetzt noch an den Schwindel mit dem zu spät fertig gewordenen Kleid? Welche Frau würde solche Kosten nur wegen eines Faschingskleides riskieren?“

„Well, Sie haben mich überzeugt, Mr. Schwamborn“, sagte Kapitän Anton. „Was verlangen Sie von mir, daß ich tun soll?“

„Ich verlange, daß ich vor allem mit Ihrer Erlaubnis und mit Beistellung zweier handfester Matrosen die Kabine der Camenera aufsuche.“

„Luxuskabine 4“, warf der Zahlmeister ein.

„Warum handfeste Matrosen gegen eine zarte Frau?“ wollte der Kapitän wissen.

„Es könnten sich allerlei Komplikationen ergeben.“

„Wollen Sie, daß ich die Filmschauspielerin verhaften lasse?“ fragte Anton.

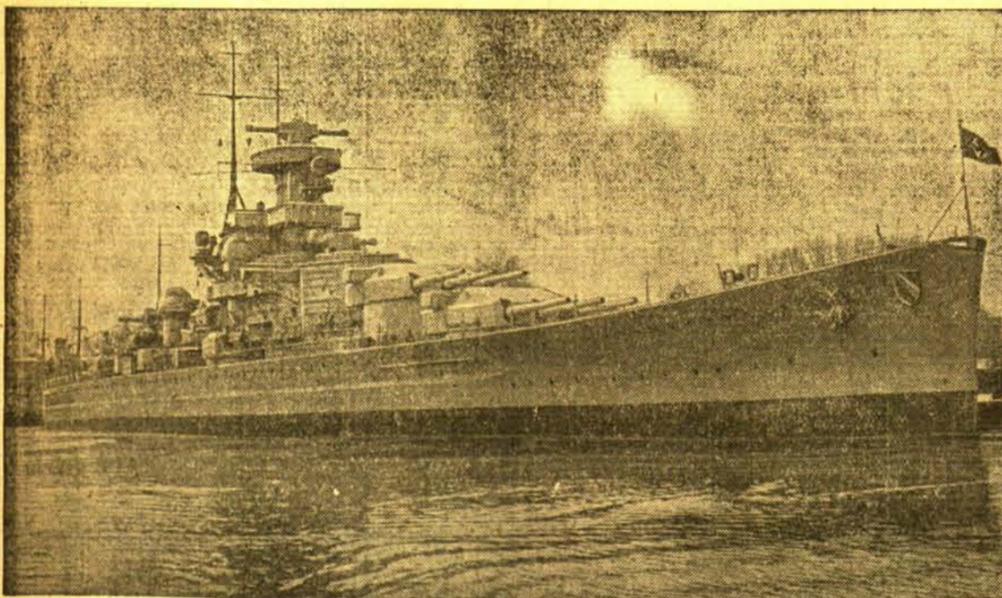
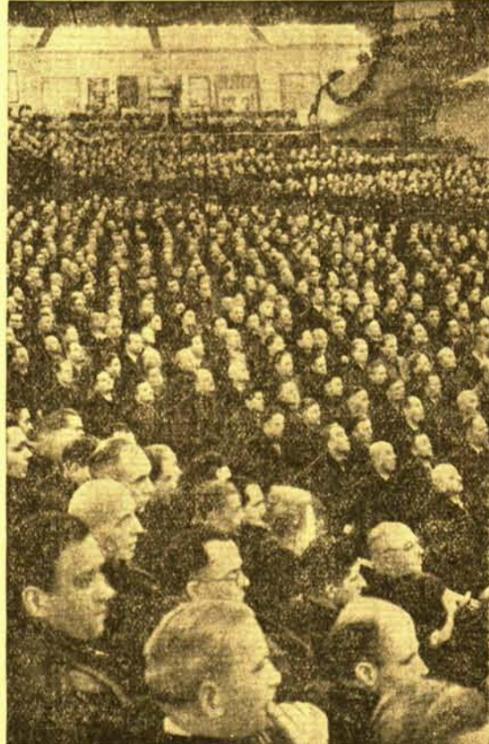
„Wenn wir das Kleid sicher im Safe des Zahlmeisters haben, wird ein solches Aufsehen erregende Maßnahme unnötig sein“, meinte Mr. Schwamborn.

Wird fortgesetzt



Der Führer vollzog die Einweihung des Neubaus der Reichskanzlei.

In einer besonderen Feierstunde im Berliner Sportpalast vollzog der Führer in Gegenwart von 8000 Arbeitern die Einweihung des Neubaus der Reichskanzlei. — Bild links: Eine Aufnahme von der Probeanstahlung des Neubaus der Reichskanzlei in der Bohlstraße zu Berlin. — Mitte: Ein Teilausschnitt aus dem Berliner Sportpalast während der Weihfeier. Die am Bau der neuen Reichskanzlei beteiligten Arbeiter hören die Rede des Führers. — Rechts oben: Der Führer bei seiner Ansprache an die Arbeiter, die an dem gewaltigen Neubau der Reichskanzlei mitgeschaffen haben. — Rechts unten: Der Bauarbeiter Max Hoffmann spricht im Namen seiner Kameraden. Anschließend übergab er dem Führer den Schlüssel zum Neubau der Reichskanzlei.



Deutschlands zweites Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt

Am Sonnabend wurde in Wilhelmshaven Deutschlands zweites Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt. Kommandant des Schiffes ist Kapitän zur See Ullaz. Unser Bild zeigt das neue gewaltige Schlachtschiff nach der Indienststellung.



Die große Offensive Francos in Katalonien

Unaufhaltsam schreitet die große Offensive Francos in Katalonien vorwärts. — Nach der Einnahme von Cardon (südwestlich von Borjas Blancas) durch die nationalspanischen Truppen kehren Frauen und Kinder wieder in ihre Heimatstadt zurück.

Neunzig Jungen im Winterlager

Der Gymnasial-Sportverein in Schwarzort

(Schluß) Schwarzort, 30. Dezember.

Eigentlich hat der Tag noch gar nicht angefangen, und doch ist das Datum berechnigt. Das heißt, es ist gerade Mitternacht, und die Herberge nebst ihren Bewohnern liegt in tiefster Ruhe.

Da, plötzlich öffnet sich die Tür ganz leise, die Kameradschaftsführer werden geweckt, und diese wecken ihre Leute so schnell wie möglich. „Stiller Alarm!“ In zehn Minuten muß jeder warm angezogen auf dem Hof stehen und marschbereit sein. Licht wird nicht gemacht. Sprechen darf niemand. Im Dunkeln ziehen wir uns schweigend an, und hinaus geht es in die eiskalte Nacht.

Zwei Parteien werden gebildet. Zur Unterscheidung tragen sie um den rechten oder den linken Arm Taschentücher. Die Gruppen trennen sich. Dann bekommen die Führer Skizzen für das Geländespiel. Im Wald, hinter dem Evaberg, liegt auf einem kleinen Hügel ein Saal. Dieser ist zu suchen und gegen die Angriffe der anderen Partei zu verteidigen. Wer den Saal zur Herberge schafft, hat das Spiel gewonnen.

Auf verschiedenen Wegen rücken die Parteien ab und bemühen sich, den beschriebenen Hügel zu finden. Schweigend ziehen sie durch den dunklen Winterwald. Es ist fast schauerlich. Der hohe Schnee knirscht unter den Füßen, manchmal knarrt ein Ast oder ein unerklärliches Geräusch löst aus einem tiefen Tal herauf. Die Gruppen sind von ihren Spähern umgeben, die auf alles Verdächtige achten müssen.

Die „Rechten“ suchen einen Hügel, der nach der Skizze der einzig richtige sein muß, gründlich ab, bis sie zu der Ueberzeugung kommen, daß der wertvolle Saal längst fort ist. Die „Linken“ waren etwas früher an Ort und Stelle und waren mit der fester erworbenen Beute frohlich abgezogen. So machen sich auch die „Rechten“ auf den Heimweg und marschieren mit Gesang durch den Wald der Herberge zu. Obwohl die Späher blieben dennoch auf der Hut, obwohl das Spiel eigentlich schon zu Ende war. Und diese Vorsicht war nur zu nötig. Plötzlich stürzt sich die andere Partei aus dem Dickicht neben der Dorfstraße und überfällt die „Rechten“. So kommt es noch vor der Herberge zu einer herrlichen Prügelei, die ziemlich unentschieden verläuft. Es ist schon zwei Uhr morgens, als wieder alles in den Betten liegt.

Wie die Steine schlafen die Jungen, bis am Morgen die Fanfare mit ihrem unerlöschlichen Ton alles aus den Betten treibt. Die nächsten Stunden vergehen in der üblichen Weise mit Waschen, Appell, Frühstück und Fahnenabholung. Das Wetter ist wie immer in den letzten Tagen: leichter Frost und bedeckter Himmel. Wenn zum idealen Winterwetter auch noch der blaue Himmel und der Sonnenschein fehlt, so ist es doch herrlich. Könnte man nicht fast an Zeichen und Wunder glauben, daß wir, die wir in den letzten Jahren um diese Zeit fast nie Schnee hatten, gerade während des Lagers solche günstige Vorbedingungen für den Sport haben!

Mit Rollen, Ski- und Schlittschuhlaufen vergeht der Vormittag ohne den geringsten Unfall. Auch der verbrodene Ski vom vorigen Tage ist schon in Ordnung gebracht und wird wieder kräftig benutzt.

Zu Mittag empfängt uns eine dampfende Erbsensuppe von hervorragender Güte. Der Koch kann ausnahmsweise einmal ein ehrliches Lob hören, womit er wie jede Hausfrau schon gar nicht mehr rechnete. Um vier Uhr beginnt ein Werbemarsh für den Dorfgemeinschaftsabend, der heute stattfinden soll. Mit Gesang ziehen wir durch das Dorf und halten von Zeit zu Zeit an, um die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner auf uns zu lenken. Sprechweise wie „Wir laden ein zum Dorfgemeinschaftsabend“ usw. laden die Leute auf die Straße und erwecken für die Veranstaltung reges Interesse. Dann glauben wir genügend Propaganda gemacht zu haben und kehren zur Herberge zurück, wo die nächste Zeit in der bekannten Weise durch eine Singstunde mit Kartoffelschalen ausgefüllt wird. Nach dem Abenddort geht es nach dem „Hotel zur Eiche“, wo der Saal schon fast bis auf den letzten Platz gefüllt ist.

Pünktlich beginnt der Abend, der im ersten, dem ersten Teil, hauptsächlich die Lieder der Bewegung bringt. Der zweite Teil bietet eine bunte Folge von lustigen Nummern, die mit vielem Beifall aufgenommen werden. Im Mittelpunkt stehen einige Volkstänze, die unsere Jungen gemeinsam mit den Mädchen des Dorfes ausführen und die allen ganz besonders gefallen. Doch als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hat, ist das Programm, dessen Nummern rasch aufeinander gefolgt waren, vorüber. Pfarrer Bömeleit dankt uns im Namen aller Schwarzortler. Er fühlte sich dazu verpflichtet, nicht nur als Vertreter des Dorfes verpflichtet, sondern auch als ehemaliger Schüler unserer Schule. Er sei erfreut, daß die Verbindung zwischen Memelern und Schwarzortern sich einen guten Boden gefunden hat. Mit einem „Siege Heil auf die liebe deutsche Jugend“ schloß die schöne Feierstunde. Der G. S. V. rückt ab und liegt bald sanft in den Betten.

Nun laßt die Furcht vor einem weiteren Nachtalarm wie ein Alp auf den Gemütern, und obwohl streng befohlen ist, zur Nacht richtigen Schlafes anzuziehen, behält ein großer Teil seine Unterwäsche an, um bei einem Alarm schneller fertig zu werden. Doch auf schnellen Schwingen nahen sich die Schlafasgötter auch durch das Dunkel der Nacht, und plötzlich beginnt eine Unterfuchung der Schlafbekleidung. Eine Ausrede hat natürlich jeder vorrätig. Einer schläft angeblich immer so, der andere will erkaltet sein usw. Doch unbarmerzig müssen alle, nachdem sie sich schnell angekleidet haben, auf dem Hof antreten, wo ein Strafzeremonie beginnt. Danach kehren die Sünder reumütig in die Betten zurück, wo sie sich nun wirklich ganz vorchriftsmäßig ausziehen.

Schwarzort, 31. Dezember.

Ein ganz besonders geplagter Stand ist der der Köche. Morgens müssen sie schon lange vor den anderen aufstehen, damit das Frühstück rechtzeitig fertig wird. Es dauert Stundenlang, bis der riesige Kaffeekessel kocht, und bis alle Brote geschnitten, bestrichen und belegt sind, haben einige Gefäß schon Blasen an den Fingern. Besonders er-

schwert oder mindestens verlangsamt wird die Arbeit durch die vielen Kostproben, und wenn man erst satt ist, macht der Küchen dienst schon gar keinen Spaß mehr. Ist das Essen dann gut geraten, so pflegt der von Natur aus undankbare Mensch zu schweigen, ist aber etwas nicht in Ordnung, so nehmen die „wohlgemeinten“ Bemerkungen kein Ende. Der erbedende Augenblick im Leben eines Lagerkochs ist es wohl, wenn er unter dem Freudengetöse der Kameraden mit seinem Kochkessel am Mittagstisch erscheint. Alle sitzen dann in maßloser Spannung beisammen, lassen sich das Essen ausschöpfen und vergehen fast vor Begierde, endlich beginnen zu dürfen. Doch erst wenn jeder sein Teil erhalten hat, sagt ein Kameradschaftsführer den Tischspruch, und mit einem kräftigen „Haut ein!“ oder einem ähnlichen Ruf fängt das Mahl dann endlich an.

Der Vormittag vergeht wie gewöhnlich mit eifrigem Sport, und hungrig kehren die Jungen mittags zum Verzehren ihrer Kartoffelsuppe zurück. Während der Mittagszeit spielen allerlei Gerichte über den weiteren Verlauf des Tages umher. Heute ist Silvester, und bis was doch gefeiert werden! Abends soll eine Feier gemeinsam mit dem Sportverein Schwarzort stattfinden. Dann sind auch für den Nachmittag noch allerlei Dinge geplant. Und wirklich, die Gerüchte bewahrheiten sich.

Nach der Freizeit gibt es ein Geländespiel. Die Jungen halten sich in den Schlafräumen auf, während auf dem Fluß der Herberge eine Mähe liegt. Diese soll von einem Kameraden, dessen Name nicht genannt wird, gestohlen werden. Der Dieb muß nun versuchen, sie nach der Höhe des Evaberges zu bringen. Gelingt ihm dies, so hat er das Spiel gewonnen. Er ist allerdings verpflichtet, in gewissen Abständen mit einer Taschenlampe Blinkzeichen zu geben. In jeder Minute sehen wir auf dem Fluß nach, ob die Mähe noch da ist, und als sie dann fort ist, geht es in schnellstem Lauf durch das Dorf zum Evaberg. Wir sind dem Dieb zuvorgekommen, und er muß nun versuchen, sich irgendwie durch die Postenkette zu schleichen. Lange warten wir. Endlich blinkt ein Licht im Wald auf, die Patrouillen stürzen schnell nach der Stelle und finden dort auch einen von den Kameraden. Er hat sich ganz in den Schnee eingewühlt, um so den Spähern zu entgehen. Doch es hat ihm nichts genützt. Bei der Untersuchung kann aber niemand bei ihm eine Mähe finden, und wohl oder übel muß man ihn, wenn auch unter strenger Bewachung, stehen lassen. Da leuchtet in unmittelbarer Nähe ein anderes Licht auf. Alles denkt: „Das muß nun der richtige Dieb sein“, und achtet nicht genügend auf den zuerst festgenommenen Jungen. Dieser benützt die Gelegenheit und ist mit einigen Sähen bei dem Baum, wo er die Mähe hinlegen sollte. Er hatte sie doch und zwar so gut versteckt, daß sie niemand finden konnte. Der Dieb hat das Spiel gewonnen.

Wir gehen zurück, und in dem Saal des „Hotels zur Eiche“ findet nun ein Wettessen nach dem guten Vorbild des Sängerkrieges auf der Wartburg statt. Von den sechs anwesenden Kameradschaften des Vereins sollen die drei besten mit Preisen, bestehend aus je einer Litte Bonbons, ausgezeichnet werden. Jede darf sich selbst das Lied wählen, das sie vorträgt. Bewertet wird nicht nur der rein musikalische Eindruck, sondern auch das äußere Auftreten. Es soll Zeugnis ablegen von der Einheit der Gruppe. Niemand soll aus dem Rahmen fallen oder sich besonders hervor tun wollen. Die ersten beiden Preise gewinnen die Jüngsten und die Ältesten. Besonders verdient ist der erste Preis der ganz kleinen Jungen, die einen Kanon sehr nett vordringen.

Danach wird in der Herberge eine zeitlang gemeinsam gesungen. Eigentlich sollen wir dann noch einen Heimabend über das Deutschstum in Litauen führen; doch dies scheint fast ins Wasser zu fallen, da der Vetter des Abends das Manuskript seines Vortrages verlegt hat. Die Aufregung ist bereits auf dem Siedepunkt angekommen, als sich wieder findet. Nun ist alles in Ordnung, und der Vortrag beginnt planmäßig. Der Redner schildert die Geschichte der Deutschen in Litauen und weist auf ihre heutige Stellung und ihre Not als kleine Minderheit hin. In dem darauffolgenden lustigen Teil werden einige Kapitel aus einem heiteren Buch vorgelesen.

Das Abenddort wird heute unter wahren Begeisterungsstürmen eingenommen. Es gibt Katao zu trinken! Die gute Laune steigt noch weiter, als es bekannt wird, daß es am Neujahrsmorgen frische Brötchen geben soll.

So sind wir mittlerweile in die für eine alkoholfreie und nikotinfreie Silvesterfeier erforderliche Stimmung gekommen. Die Dorfdomänen sitzen schon in dem Saal an einem langen Tisch zusammen. Die Forderung nach der bunten Reihe leuchten sie feuch und züchtig ab, so daß wir notgedrungen „Raub der Sablierinnen“ spielen müssen. So erhält jeder einen seiner Tüchtigkeit und Umsicht entsprechenden „Platz an der Sonne“.

Unser Zieha-Künstler spielt dann einige Rieder zum Witzigen und Schunkeln, und als dann das schöne Lied vom Regensburger Strudel kommt, kann die Stimmung und das Stüberstehen kaum noch besser werden.

So entleeren die Stunden bei mancherlei lustigen Darbietungen und Gesängen in prächtigem Einvernehmen, und fast zu schnell für manchen ist die Stunde der Mitternacht herangekommen. Auf allgemeinen Wunsch der Anwesenden hält Studienreferendar Mebert eine kurze Rede, in der er unter anderem ausführt:

Wir stehen auf der Schwelle zu einem neuen Jahre, und trotz der vergangenen Stunden, die wir soeben verlebt haben, wollen wir auch einmal an die ersten Ereignisse des letzten Jahres, das gerade uns und unserem Volk soviel Schönes gebracht hat, denken. Zwei große deutsche Volksteile konnten wieder dem Mutterland angegliedert werden. Wir fühlen mit diesen Brüdern und freuen uns mit ihnen. So hoffen wir denn, daß uns auch das neue Jahr viel Glück und Segen bringen möge.

Dann ist es zwölf Uhr. Ein wahrer Freudentaumel legt ein. Jeder begrüßt den nächsten. Pünktlich der Ruf: G. S. V. Achtung! In Marschordnung angetreten! Wir marschieren noch einmal

durch das Dorf und begrüßwünschen die Schwarzortler im Sprechchor.

Vor uns schreitet der Fanfarenbläser. Sonst ist es ganz still. Nur die Kirchenglocke läutet feierlich. Und leise rieselt der Schnee; das Jahr 1939 hat begonnen!

Schwarzort, 1. Januar.

Heute ist erst um 1/10 Uhr Wecken, weil es in der vorigen Nacht so spät wurde. Draußen steht es nicht allzu freundlich aus. Es scheint etwas zu tauen, und Regentropfen klaischen gegen die Fenster. Dafür ist das Frühstück ein wahres Festmahl, wie es sich für einen Neujahrsmorgen schließlich auch gehört. Jeder erhält ganze zwei Brötchen, die mit Marmelade bestrichen. Es ist ein Schlemmermahl, wie man es sich zu Hause kaum vorstellen kann. Nach dem Kaffeeappell geht es zum Sport, der für die Skiläufer heute weniger genussreich ist, da der Schnee etwas bakt. Dann wird die Frage der Deinsfahrt eifrig erwohnen. Wenn die Wetterverhältnisse es erlauben, wollen wir über das Gaff zurücklaufen. So wird die Frage heute noch nicht endgültig entschieden.

Das Mittagessen stammt heute von einem anderen Koch, damit der andere wenigstens einen freien Tag für sich und den Sport hat. Doch auch er löst seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Am Nachmittag soll jeder dafür sorgen, daß seine Sportgeräte in Ordnung kommen. Dann muß notgedrungen noch eine andere Sache erledigt werden, die, so peinlich sie auch ist, nicht übergangen werden darf. Das „verschwiegene Häuschen“ muß gescheuert werden! Dabei ist es besonders zu bemerken, daß sich aus der Kameradschaft I sogar zwei Jungen freiwillig zu diesem unerquicklichen Amt melden. Auf eine Veröffentlichung ihrer Namen legen die Hochherzigen keinen Wert, obwohl sie dessen würdig wären.

Nachmittags hören wir noch einen Vortrag über die Judenfrage, der größtes Interesse findet.

Nun gebadet und der Schwarzortler Ordnungsdienst, der während der ganzen Tage stets bei uns war und uns in mancherlei Hinsicht genützt hatte, noch eine besondere Freude zu machen und lud zu einem kleinen Tanzabend ein. Nachdem mancherlei Schwierigkeiten überwunden waren, erklärt sich die Lagerleitung damit einverstanden, daß die beiden ältesten Kameradschaften hingehen dürfen. Da will der Jubel kein Ende nehmen.

Als die Zeit herangekommen ist, gehen wir nach dem „Hotel zur Eiche“, in dem auch diese Feier stattfindet. Der Ordnungsdienst übertrifft alle Erwartungen mit einer großartigen Kapelle, nach deren Melodien bald ein schwingvoller Tanz mit der weiblichen Dorfjugend im Gange ist. Zwischenbüch kommen schöne Volkstänze, die von allen mit der größten Begeisterung getanzt werden. Nur einen Fehler hatte die Feier: Die Zeit enteilte viel zu schnell. Noch vor 1/10 Uhr kommt das Kommando zum Abmarsch, und in höchster Eile muß man nach diesen lustigen Stunden Abschied nehmen. Doch für den schönen Abend danken wir dem Schwarzortler Ordnungsdienst nochmals herzlich.

Um 10 Uhr liegen wir in den Betten. Der Medizin macht noch eine Runde, verabschiedet hier und da eine unschuldige Medizin und benutzt in einigen Fällen auch das Fieberthermometer. Doch außer leichten Erkältungen ist es während der ganzen Tage zu keinen Erkrankungen gekommen. Selbst nicht bei den Kleinsten, wofür besonders der Vorgesorge im Hause Pietsch, wo diese wohnten, Dank gebührt.

Schwarzort, 11. Januar.

Heute soll es nach Hause gehen! Schon vom frühen Morgen an wird alles vorbereitet. Das Gepäck wird geordnet, die Sportgeräte werden untersucht. Nach dem Frühstück erhält jeder ein riesiges Butterbrot für den Heimweg, und um 10 Uhr marschieren die Fuhrer ab. Ihr Gepäck ist auf Schlitten geladen, da der Weg durch den tiefen Schnee für sie ohnein sehr beschwerlich ist. Die Skiläufer beladen unterdessen die Schlitten, mit denen auch diesmal die Kleinen befördert werden. Als dann alles geordnet und die Herberge gereinigt ist, können auch diese, die ohnein schneller vorwärts kommen, ablaufen. Mit einem dreifachen Zide — Zade — hoi — hoi — hoi verabschieden wir uns von Schwarzort, das uns soviel Schönes geboten hat. Jetzt sieht man zum erstenmal während der vielen Tage traurige Gesichter. Wohl jeder, auch der, dem es im Anfang nicht gefiel, hatte sich so an alles gewöhnt, daß er gern noch länger geblieben wäre.

Vom Bernsteinhafen ab laufen wir über das zugefrorene Gaff, um so den Weg um einige Kilometer abzukürzen. Trotz des eifigen Windes kommen wir gut vorwärts, und erreichen in den frühen Nachmittagsstunden die Schmettelbrücke, wo wir uns in den Omnibus setzen und so bis zum Alexanderplatz fahren. Hier gibt es noch große Schwierigkeiten, bis jeder seine Eiter wiedergefunden hat. Dann tritt der G. S. V. an und zieht mit den Eitern auf der Schulter zur Schule, wo die „Affen“ schon angekommen sind.

Das Winterlager ist zu Ende. Uns allen hat es geistige Erholung und körperliche Erfrischung gebracht. Wir haben fast eine Woche in treuer Kameradschaft zusammen gelebt und vieles gesehen und gelernt.

Davon werden die Jungen zu Hause mit leuchtenden Augen erzählen, und wohl niemand von den Eitern wird es bereuen, seinem Jungen erlaubt zu haben, an dem Lager teilzunehmen.

Amtlicher Teil

des Memelischen Sportbundes
Bezirk Memel-Stadt

Anschrift: A. Lab, Fußballwart, Berntstraße Nr. 5, Entschidungsspiele in der A-Senioren-Klasse: W. B. Michwili gegen Sportverein Kruschellen am Sonntag, dem 15. Januar 1939, um 1 Uhr in Dendefrug. Schiedsrichter Jagat - Dendefrug. Das Spiel muß unbedingt zur Austragung gelangen. Für Platzbau sorgt Fußballwart S. Bettmann.

A. Lab, Fußballwart.

Weihnachtsfeier des S. C. „Poseidon“

Die Mitglieder des S. C. „Poseidon“ - Memel hatten sich am letzten Sonntag nachmittag mit ihren Angehörigen zu einer schönen Weihnachtsfeier im Simon-Dach-Haus zusammengefunden, die insofern eine besondere Bedeutung hatte, weil es die erste größere Veranstaltung des Vereins nach Aufhebung des Kriegszustandes war. Schon vor Beginn der Feier herrschte eine frohe Stimmung, besonders bei den „ganz Kleinen“, hatte doch der Weihnachtsmann, wenn auch etwas verspätet, sein Kommen fest zugesagt. Mit einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied wurde die Feier eingeleitet. Der Vorsitzende des Vereins, Kamerad Rohde, führte dann unter Hinweis auf den schon geschmückten Saal, in dem sich ein großes Sonnenrad wirkungsvoll abhob, aus, daß das Sonnenrad als ein Symbol für die heutige Zeit anzusehen sei, denn es bedeutet den Willen „Empor zum Licht“, denn dafür kämpfen wir. Großer Jubel herrschte bei den „Kleinen“, als dann der Weihnachtsmann tatsächlich erschien und seine Sachen auspackte; er hatte aber auch sicher an alle gedacht und nicht einen vergessen. Die folgenden Volkstänze zeigten, mit welcher Liebe und Begeisterung die Mädel bei der Sache waren und es Kappte auch alles vorzüglich. Ein Sprechchor, gebildet von der Männerabteilung des Vereins, brachte einige zeitgemäße Sprechre auf Gehör, von denen besonders der folgende sehr gut gefiel:

Wir wollen ein freies Memelland,
wofür unsere Väter gefallen,
dafür marschieren wir, ich und du,
und Hunderttausende dazu,
und unsere Fahnen wollen.

Wir wollen ein freies Memelland
für uns und unsere Erben,
dafür marschieren wir, ich und du,
und Hunderttausende dazu,
und wollen dafür sterben.

Wir wollen ein freies Memelland,
darin es Luft zu leben,
dafür marschieren wir, ich und du,
und Hunderttausende dazu,
und unsere Fahnen schweben.

Wir wollen ein freies Memelland
aus unserem deutschen Blute,
dafür marschieren wir, ich und du,
und Hunderttausende dazu,
hilf Herr, hilf unserem Mute.

Die schönste Darbietung des Abends war wohl ein Fahnenreiten, der nach den Klängen des Finnländischen Reitermarsches vorgeführt wurde. Es war ein eindrucksvolles Bild: die acht Jungen und Mädel mit ihren grün-weiß-roten Heimatsfahnen und hinter ihnen das Sonnenrad. Als dann zum Schluß die Teilnehmer mit erhobenen Rechten grüßten, zum Zuschauerraum gewandt, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ wurde der offizielle Teil der Veranstaltung beendet. Bei der Tombola konnte man schöne und praktische Sachen gewinnen; es wäre noch besonders hervorzuheben, daß sämtliche Gewinne Spenden der Mitglieder darstellten. Bei Tanz- und einigen fröhlichen Liedern blieb man bis Mitternacht zusammen und jeder wird wohl mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, daß es wieder einmal ein echter, rechter Kameradschaftsabend war, diese Weihnachtsfeier des S. C. „Poseidon“.

Neue italienische Flugrekorde

Rom, 11. Januar (Eta). Fliegerhauptmann Proto und Fliegerhauptmann Bertoloco haben auf der 500 Kilometer langen Rundstrecke Santa Marinella-Neapel-Monte Cavo-Santa Marinella mit einer 3-motorigen „Savoia Marchetti SM. 75“ (Serienmaschine) erstmals einen Flug mit 10.000 Kilogramm Nutzlast über eine Strecke von 2000 Kilometer unternommen und dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 330,970 Stundenkilometern erzielt, die als neue Weltbestleistung angesehen werden wird. Bei diesem Rekordflug gelang es den Italienern ferner, über 1000 Kilometer einen Durchschnitt von 333,209 Stundenkilometern zu erzielen und so den von Italien gehaltenen bisherigen Rekord um über 11 Stundenkilometer zu verbessern.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wettervorhersage für Donnerstag, den 12. Januars
Mäßige Winde aus Nord bis Nordost, stark bewölkt bis bedeckt, vielfach milder, besonders im Küstengebiet. Am Tage mäßiger, nachts starker Frost.
Für Freitag: Starker Frost.

Temperaturen in Memel am 12. Januar
6 Uhr: - 12, 4 Uhr: - 12, 10 Uhr: - 2,5.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windst.	Sichtweite in Seem.
Memel	1005,5	still 0	bedeckt	- 1,8	3	1/4
Udler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1009,6	SW. 4	heiter	+ 3,0	7	8
Riga	1009,6	SW. 2	wolkig	- 19	7	1/4
Alba	1008,0	SW. 2	bed.	- 9,0	2	8
Reval	1013,0	SW. 2	heiter	- 17,0	6	12
Haparanda	1014,4	N. 1	wolkig	- 22,0	7	1/2
Differund	1008,8	D. 3	Schnee	- 7,1	6	1/2
Wibau	1008,8	SW. 2	bed.	- 4,0	1	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: ED = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorjäger, S = Segler, TD = Landdampfer, R = Kapitän.

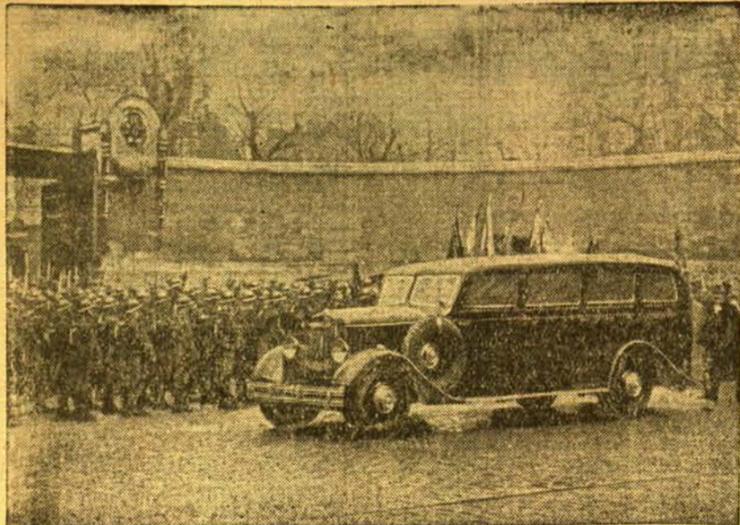
Eingänge

9. 1. 25	ED Helga Bøge, R. Pechling, Kopenhagen, Leer, B. L. B.
9. 1. 26	ED Johanna, R. Hansen, Hamburg, Städtgut, B. L. B.
10. 1. 27	ED Utena, R. Dulcevicus, Antwerpen, Städtgut, B. L. B.
10. 1. 28	ED August Corbs, R. Wolterin, Bismar, Leer, B. L. B.

Ausgänge

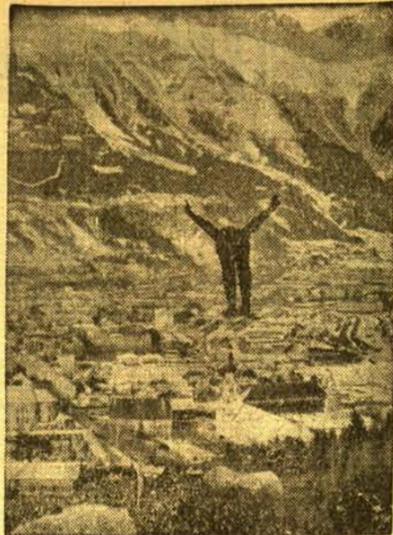
6. 1. 30	MS Evertsen, R. Friel, Rotterdam, Wetsen, B. L. B.
7. 1. 31	MS Duron, R. Stichel, Leer, B. L. B.

Belegzahl: 500 Plätze - Abfertigung: 2 - Strom: ein
Belegzahl: 2 Plätze - 200 Plätze.



Der polnische General Napoleons kehrt in die Heimat zurück

Der Sarg des polnischen Generals Tharbee Tyszkiewicz, der unter Napoleon kämpfte und auf einem Pariser Friedhof beigesetzt war, wurde jetzt wieder ausgegraben und wird mit allen militärischen Ehren nach Warschau übergeführt. Der letzte Wunsch des Generals Tyszkiewicz, der im Jahre 1852 in Paris starb, war es, in Polen bestattet zu sein, wenn seine Heimat eine unabhängige Nation geworden ist. Unser Bild zeigt die Ueberführung des toten Generals von dem Pariser Friedhof.



Brabl siegte auf der großen Berg-Isel-Schanze

Ein herrlicher Blick auf Innsbruck und die wunderbare Hochgebirgswelt während des Eispringens auf der großen Berg-Isel-Schanze in Innsbruck. Sieger war auch diesmal wieder Brabl.



König Peter empfing seine Weihnachtsgaben

In Jugoslawien wird das Weihnachtsfest bekanntlich später gefeiert. Als Weihnachtsgeschenke wurden dem jungen König Peter von den Offizieren ein festlich geschmückter Weihnachtsbaum und andere Gaben überreicht. Unser Bild zeigt den jungen König Peter nach der Geschenkübergabe. Rechts Prinzregent Paul und Prinzessin Olga. Ferner sieht man die Geschwister des jungen Königs.

Am Dienstag, dem 10. Januar, 2.30 Uhr morgens, ging mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Heinrich Schuschel

im 56. Lebensjahre heim

Die Hinterbliebenen

Memel, der 11. Januar 1939

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Januar um 12 Uhr vom Trauerhause Mellneraggen nach dem Bommelsviltener Kirchhof statt. Verwandte u Bekannte sind herzlich eingeladen.

Danksagung

Da es uns unmöglich ist, Allen für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit persönlich zu danken sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Karl Receptkowsky und Frau

Eis. feuerfesten Schrank

in kleinerer Schrift Zuschriften unt. 2581 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Capitol Tägl. 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Eintrittspr. unt. 1.—, ob. 1.50 Lit
Die triumphale Großfilmsensation 1938
in deutsch. Spr. mit Powell

Hoheit tanzt inkognito

(Rosaly)
Beiprogramm

Konditorei Sommer
Donnerstag, d. 12. 1. 1939

Wurstessen

Deutsches Theater Memel

Tel. 2264

Mittwoch, d. 11.
1. 30, abends 8.15 Uhr
(Unrecht gelb)

„Eintritt frei“

Donnerstag, d. 12. 1. 39, abends 8.15 Uhr
„Unrecht blau“
Erfolgsführer
„Die Bräute“
Schauspiel von Kolbenheyer

Wassentunden
tägl. 10—1 Uhr
und 5—7 Uhr.

Apollo Tägl. 5 und 8 1/4 Uhr

Die Frau am Scheidewege

„Ich komme nicht zum Abendessen“
Magda Schneider, Karin Hardt
Hans Söhner / Beiprogramm

Kammer Anfang 5 u. 8 1/4 Uhr
Nur noch einige Tage
Das Tagesgespräch

In geheimer Mission

G. Fröhlich, C. Horn / Beiprogramm

Saujmännisch. Unternehmen

von 15—25000 Lit Bar abhand, resp. rentable Vertretung auch gegen Abhand in übernehmen gesucht. Zuschriften unter Nr. 2595 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Gehtende

Restaurationsstübe

an selbständig arbeitende Wirtin auf eigene Rechnung abgegeben. Zuschriften unter 2585 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme u die reichen Blumen- u. Kranzspenden, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Janz beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.

Wilhelm Moosler und Kinder

Die Trillenmühle

Schlagende Beweise — Sind diese Preise!

Frotteehandtücher Auslandsqual. Lit 1.10, 0.85 075	1 Posten Anzugstoffe orig englisch, Meter 19.50, 17.50 1450
Küchenhandtuch Halbleinen Meter Lit 1.50 135	Strichloden, Ausl.-Qual. Imprägniert, Meter Lit 24-
Gardinestoffe dopp. gezwirnt u. fest Meter 3.30 295	Damen-Mantelstoffe Bouclé Ausl. Qual., nur braun und schwarz Lit 19.80, 16.50 1550

Besonders günstig!
1 Posten ausl. Uisterstoffe
Coupons à 2.50 Meter, passende auch für Damenmäntel

1 Posten
Ober- u. Sport-Hemden
zum Ausschuchen Lit 7.90, 6.90 **590**

Beachten Sie bitte meine Auslagen!

J. Israelson, Marktstr. 9

Ehemalige Freikorpskämpfer

Beirathung

den 13. Januar 1939, um 20 Uhr, im kl. Saale des Wohlfahrtsgebäudes.
Der Einberufer.

Jeden Donnerstag um 2 Uhr

frische Schmantwaffeln

als Spezialität in und außer dem Hause
Stück 15 Cent

Konditorei Neumann

Winterfest

der Spielvereinigung

Memel am 4. Februar 1939

Trockenes Brennholz

Kiefern und Birken, auch kleingemacht, liefert mit Anfuhr

G. Rappel, Telefon 2970
Darius - Girenasstraße 17.

Wein Damen- u. Herren-Wafateller

befindet sich von jetzt ab

Cafe Reiffschlägerstr.

am Schirrenmanplatz
Hochachtungsvoll
R. Fischer

Grundstücksmarkt

Suche gutes Stadtgrundstück

Anzahl 40—45000 vorhanden. Genaue Zuschr. u. 2594 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Angestaubte weiße Oberhemden Lit 5—

Reinwollene Kleiderstoffe von Lit 3 an

L. Gidansky

Hohe Str. 21.

Verloren Gefunden

Brauner Jagdhund ohne Abzeichen, kupiert, am 25. 12. 33 entlaufen. Für Nachweis zahle hohe Belohnung.
Gut Vobarten.

Unterricht

Wer hilft Altstädler 3. Klasse bei Schularbeiten
Zuschr. unt. 2590 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Deutsche Kinderwagen

(Nachher) neu eingetroffen

A. Joneleit Nacht.

Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Sehr gutes Bau- und Gartenland

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Öffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, den 12. d. Monats vormittags 11 Uhr wird im Saale Fichterstraße 9-10

1 Anrichte

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde

Briefmarkentausch

namentlich in Neuschwettung, wünscht mit lesbil. Sammler

Elekershoff
Dannover
Bödekerstraße 73

Speisezimmer

Einem Posten here

Rissen

59x39x25 cm Stärke 2 cm per sofort zu verkaufen. Zuschrift. unt. 2591 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Handwerker und Hausbes. wünscht die Bekanntschaft eines fleißigen Mädchens, 25—35 J., zwecks baldiger Heirat

Zuschrift. u. 2585 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Stütze

mit Kochkenntnissen sucht Beschäftigung für 1/2 Tag. Zuschr. unt. 2592 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Armeesättel

liegen noch bei diesen Volkskammertaben nutzlos auf d. Boden

für d. berittenen Ordnungsdienst

sind dieselben wertvoll und werden gerne u. mit Dank entgegengenommen.

Ablieferungsstelle:
E. Pfeiffer, Libauer Str.

Fuhrwert

für alle Zwecke zu haben

Tel. 3601

Auto-Vermietungen

Autorn
2778

7. Sitzer
E. Holz

Speisezimmer

Ein eleg. abgetragenes mit runder, ausziehb. Patentisch, 3teil. Weidenschrank, 1 elegante Couch, 1 Schreibtisch, 6 fl moderne Wohnstimmellampe z. verkaufen

Bräun. S. m. tona. Alle 10, u. l.

Geldmarkt

10000 Lit als Hypothek zur erw. Stelle oder geg. anderweitige Sicherheit ab sofort abzugeben. Zuschriften u. 2598 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stütze

mit Kochkenntnissen sucht Stelle, auch im frauenlos. Haushalt vom 15. 1. oder 1. 2. Zuschr. unt. 2586 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Ja. Ehepaar sucht 2-3-Zimmer-Wohn. mit Bau- u. möbl. um 1. 2. Zuschr. unt. 2577 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-1/2-Zimmerwohn. mit Bad ab 1. April evtl. früher u. jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschriften unter 2580 an die Abfertigungsst. d. Bl.

3-Zimmerwohn. zu vermieten
Wiefenquerstr. 2a

leeres Zimmer zu vermieten
Fantißker Str. 16 Hof 1.

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten
Wiefenquerstr. 2a

Schlafstelle für Mädchen zu vermieten
Mühlendammstr. 16 Hofeingang, oben 1. Abfertigungsst. d. Bl.

